

UNSER WEG

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



50-JÄHRIGES
DIENST-
JUBILÄUM
RAINER
RITZENHÖFER

SEITE 6



STERN-
WALLFAHRT
MIT
SENIOREN

SEITE 8



RIKSCHA-
FAHRTEN
AUF
AEGIDIEN-
BERGER
STRASSEN

SEITE 32

Nummer 52 · Herbst/Winter 2023

Inhalt

Editorial:

Gruß der Kommunitätsoberin 3

Nähe und Distanz 4

Streifzug durch die älteste
Bischofskirche Deutschlands 10

Fest zum Jubiläum „450 Jahre +3“
Pfarrei St. Martin, Schweich 13

Frühlingsfest und 10 Jahre
Kräutergarten 20

Tag der offenen Gärten 27

Grillfest für Ehrenamtliche 34

Christsein
auf Tuchfühlung 39

Chronik:

Unsere Mitarbeiter 42

Herzlichen Glückwunsch 45

Unsere Verstorbenen 48

Gestern-Heute-Morgen 52

Grundfunktionen der Kirche – 2. *Diakonie/Caritas*

von Ralf Birkner

Diakonie/Caritas, die barmherzige Sorge um den Menschen, besonders den notleidenden Menschen, ist eine der Grundfunktionen der Kirche und damit auch der Diözesen und der Kirchengemeinden. Das heißt, es ist ein wesentlicher Bestandteil kirchlichen Handelns, ohne den Kirche nicht vollständig Kirche wäre. Der französische Bischof Jaques Gaillot ging sogar



Bronze-Relief des hl. Martin, gestaltet von Kunstschmidt Hans-Jörg Bender, Schweich.

so weit zu sagen: eine Kirche die nicht dient, dient zu nichts. In unserem ersten Beitrag zum Thema Diakonie/Caritas standen insbesondere die institutionellen und fachlichen Einrichtungen der kirchlichen Fürsorge im Vordergrund. In diesem Beitrag möchte ich mich mit dem caritativen Handeln unter uns Gläubigen beschäftigen. Wie schaffen wir es, barmherzig miteinander umzugehen.

Einander Zeit schenken

Die bekannte Geschichte „Der kleine Prinz“ beschreibt, wie Vertrautheit und Verantwortung füreinander entsteht:

„Lebe wohl«, sagte der Fuchs. »Hier ist mein Geheimnis. Es ist sehr einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.«

»Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar«, wiederholte der kleine Prinz, um es sich einzuprägen. Die Zeit, die du für deine Rose gegeben hast, sie macht deine Rose so wichtig.«

Die Zeit, die ich für meine Rose gegeben habe«, sagte der kleine Prinz, um es sich einzuprägen. Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen«, sagte der Fuchs. »Aber du darfst sie nicht vergessen. Du bist für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich. Ich bin für meine Rose verantwortlich«, wiederholte der kleine Prinz, um sich auch dies einzuprägen.«

Die Zeit, die wir dem anderen Menschen schenken, macht ihn wichtig. Zeit ist in dieser Gesellschaft das kostbarste Gut, das wir einander schenken können. Zeit schenken bedeutet Aufmerksamkeit schenken. Aufmerksamkeit und Achtsamkeit sind die Voraussetzungen für caritatives Handeln. Denn bevor man die Not eines anderen Menschen lindern kann, muss man diese Not überhaupt erst wahrnehmen und sehen.

Not und Mangel sehen lernen

Im Hebräerbrief des Apostels Paulus ermahnt er die Gemeinde: „Und lasst uns aufeinander achten und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen.“ (Hebräer 10,24)

Ein schönes Beispiel dafür ist die Geschichte des Heiligen Martin. Martin entdeckt beim Ritt zurück in die Kaserne im Schnee den Bettler, der zu erfrieren droht. Die anderen vorausreitenden Soldaten hatten den

Bettler nicht gesehen oder ihn womöglich überhaupt nicht als Mensch erkannt, sie dachten vielleicht, dass es sich um einen Erdhügel oder ein erfrorenes Tier handelte, oder sie haben vor lauter Sehnsucht nach der warmen Stube überhaupt

nichts mehr wahrgenommen. Martin sieht den Notleidenden und handelt.

Wir brauchen Augen, die das Wesentliche sehen. Oft ist die Not eines Menschen nicht sofort äußerlich erkennbar, so wie bei einem frierenden Bettler. Dann gilt das Wort des kleinen Prinzen: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Dieses sehende Herz ist ein Geschenk Gottes, wir können es im Gebet, in unseren geistlichen Zeiten von Gott erbitten. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür finden wir in der Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen:

„So kam er zu einer Stadt in Samarien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Sie sagte zu ihm:



© P. Andreas Fritsch

Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! Er sagte zu ihr: Geh, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt. Die Frau sagte zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.“ (Johannes 4, 5-19)

Die Samariter kennen wir auch aus der Geschichte des Barmherzigen Samariters, der einem Notleidenden geholfen hat, während die frommen Juden es für wichtiger hielten, den Gottesdienst nicht zu verpassen. Die Samariter waren aus Sicht der frommen Juden eher Ausgegrenzte, ähnlich wie eine Sekte. Deshalb geht diese Frau zur heißen Mittagszeit allein zum Brunnen. Zunächst entwickelt sich zwischen Jesus und ihr ein Glaubensgespräch über den Messias. Jesus spricht über seine Berufung, die Frau kann auf dieser Ebene dem Gespräch aber nicht folgen. Und dann spricht Jesus sie ganz direkt, aber nicht verletzend auf ihre Lebenssituation an, in dem er sie auffordert, ihren Mann zu rufen. Sie: Ich habe keinen Mann. Und dann blickt Jesus in ihr Herz und sagt: Du hast richtig gesagt, ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Das war die tiefste Lebensenttäuschung, die nicht erfüllte Lebenssehnsucht dieser Frau, dass sie in Wirklichkeit keinen Mann hat, mit dem sie glücklich ist. Und indem er so tief in ihr Herz schaut, erkennt sie ihn als den Propheten, der ihr zuvor gesagt hatte: Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben, Lebensdurst!

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

es tut gut, in diesen Zeiten die Geschichte der Samariterin am Jakobsbrunnen zu lesen und zu verstehen, dass Jesus unsere tiefste Lebenssehnsucht sieht und uns das Wasser des Lebens verspricht, dass unseren Lebensdurst stillen und unsere tiefste Lebenssehnsucht erfüllen kann. Einerseits sehen wir viel Not und Elend, andererseits gibt es aber auch unsichtbares Leiden und versteckte Not. Das Kind in der Krippe kann uns helfen, unser Herz nach seinem Herzen zu bilden, so wie wir in einem Hochgebet der Kirche beten: „Oh Herr, bilde unser Herz nach deinem Herzen.“ Damit wir sehen lernen, Not sehen lernen, aber auch die Würde und die Schönheit jedes Menschen sehen lernen mit Augen des Herzens. Gott wird Mensch, damit wir in ihm das Menschsein an sich als wertvoll, würdevoll und schützenswert erkennen und uns mit allen Kräften umeinander bemühen und aufeinander Acht geben, wo immer die Würde des Menschen bedroht ist oder Not und Elend dem Menschen seine Würde und Schönheit nehmen. Ich danke allen, die sich Tag für Tag in unseren Häusern um diese Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung bemühen und auf die Mitmenschen Acht geben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest, viele Momente der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung in ihren Familien und einen ruhigen Jahreswechsel.



Ihre

Sr. Stella Ortmeier

Sr. Stella Ortmeier
- Kommunitätsoberin -

Nähe und Distanz – wie sich unser (geistliches) Miteinander verändert hat

von Ralf Birkner

Unser menschliches Miteinander hat sich in Zeiten der Pandemie stark verändert. Aufgrund des Corona Virus wurden wir dazu aufgefordert, uns von unseren Mitmenschen zu distanzieren, um uns gegenseitig zu schützen. Und genau dann, wenn er etwas nicht haben kann, fällt dem Menschen auf, dass ihm etwas fehlt.

In diesem Fall sind das soziale Kontakte. Und gerade deshalb wurden die verschiedenen sozialen Netzwerke auf unseren Smartphones auf einmal noch unersetzlicher als sonst. Sie erzeugten für uns eine Art künstliche Nähe und überbrückten so die physische Distanz zu unseren Mitmenschen. Normalerweise wird dem Smartphone ja

nachgesagt, dafür verantwortlich zu sein, dass direkte Kommunikation in unserem Alltag regelmäßig scheitert. Statt mit unserem Gegenüber ein Gespräch anzufangen, greifen wir zu unserem mobilen Endgerät und tauchen in unsere eigenen, digitalen Welten ab. Aber genau hier konnten die sozialen Medien wirken: Statt uns persönlich zu treffen, wichen wir in den digitalen Raum aus und verringerten so die Gefahr für uns selbst und andere. In diesem Fall konnte Solidarität also sogar doppelt bestehen, einmal durch das bewusste Fernbleiben von anderen und durch die Kontaktaufnahme über die sozialen Medien. Nach der Krise ist

dieser neugewonnene digitale Zusammenhalt weitgehend verschwunden. Natürlich waren die digitalen Kontaktmöglichkeiten in der Pandemie ein Segen, wie der Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx schreibt: „Paradoxerweise erzeugte die körperliche Distanz, die der Virus erzwang, gleichzeitig neue Nähe. Wir haben Menschen kennengelernt, die wir sonst nie kennengelernt hätten.“

Wir haben alte Freunde wieder häufiger kontaktiert, Bindungen verstärkt, die lose und locker geworden waren.“

Andererseits mussten wir auf schmerzliche Weise die unmittelbare Nähe und Wärme menschlicher Begegnungen entbehren. Und jetzt nach der Pandemie

machen wir an vielen Stellen auch die Erfahrung, dass Menschen sich stark verändert haben. In vielen Vereinen und Institutionen fehlen seit der Pandemie aktive Mitglieder, die nicht zurückgekommen sind. Wir spüren im Umgang miteinander an vielen Stellen mehr Aggressivität, weniger Freundlichkeit und Gelassenheit. Wir haben alle zusammen ungewollt eine Erfahrung gemacht, die ich mit der Geschichte von Frederick illustrieren möchte:

„Es wurde Herbst auf dem Mohnblumenfeld. Die Feldmäuse waren emsig und eifrig. Sie sammelten Nüsschen, Getreidekörner, Sonnenblumen-



kerne und viele andere Leckereien zusammen. Sie wollten sich einen großen Vorrat anlegen, damit sie im kalten Winter nicht verhungerten. Sie sammelten auch weiches Moos und gut duftendes Heu aus Bauers Scheune, um es weich und warm zu haben. Frederick saß den ganzen Tag an seinem Lieblingsplatz auf einem kleinen Stein. Der hatte eine Mulde, in die er sich wunderbar reinlegen konnte. Dort schien ihm die Sonne direkt auf dem Bauch. Dort flogen die Vögel singend durch die Lüfte und der Wind trug den Duft von frischem Obst bis an seine Nase heran. Seinen Mäusefreunden gefiel das nicht: „Frederick, warum hilfst Du nicht Vorräte sammeln? Warum hilfst du nicht Moos suchen? Warum hilfst du nicht Heu aus Bauers Scheune tragen?“ Frederick antwortete: „Aber ich sammle doch. Ich sammle Sonnenstrahlen, die vom Himmel fallen. Ich sammle Lieder, die die Vögel singen. Ich sammle Geschichten, die der Wind erzählt.“ „Frederick, können Sonnenstrahlen unsere Bäuche füllen? Können Lieder und Geschichten unsere Pfötchen, Nasen und Ohren warmhalten? So hilfst du uns nicht. Du bist und bleibst eine faule Maus. Wirst schon sehn. Der kalte Winter wird dir seine Lektion erteilen!“ Und so machten sich die Mäuse wieder an die Arbeit, sammelten und suchten. Nur Frederick nicht. Der lag in seiner Mulde auf seinem Stein und genoss die letzten Herbstsonnenstrahlen. Die Tage vergingen. Die Blätter vielen von den Bäumen und es dauerte nicht lange, da kam der erste Frost. Die Mäuse hatten sich in ihren Bau zurückgezogen. Sie hatten es warm und weich. Ihre Bäuche waren stets gefüllt. Doch glücklich waren sie nicht. Ihnen fehlte der Frühling. Ihnen fehlte der Sommer. So dunkel, so kalt, so lang war der Winter. Und noch so viele Tage sollte es dauern, bis sie endlich aus ihrem Bau kriechen konnten. Die Sehnsucht nach den warmen, hellen Jahreszeiten wurde so groß. Sie mussten weinen, wurden aggressiv und depressiv. Bis auf eine Maus. Frederick kroch aus seiner harten, kalten Ecke im Mäusebau - er hatte ja kein Moos gesammelt. Sein Bauch war ganz leer und flau - er hatte ja keine Vorräte gesammelt. Er setzte sich zu seinen Mäusefreunden und be-

gann zu erzählen. Er erzählte von den Sonnenstrahlen. Wie warm und wohlig sie sich auf dem Fell anfühlen. Er sang die Lieder der Vögel. Er erzählte die Geschichten des Windes. Den Mäusen wurde warm ums Herz. Den ganzen Winter blieben sie beieinandersitzen und lauschten Frederick. Und als Frederick seine letzte Geschichte erzählt hatte, war der Winter schon vorbei. Die Vögel waren zurückgekehrt, die Sonne schien und die Mohnblumen öffneten ihre Knospen. Der Frühling war zurückgekehrt. Und weil Frederick die Sonnenstrahlen, die Lieder und die Geschichten gesammelt hatte, kam der Frühling schneller als jemals zuvor. Zumindest dachten das seine Mäusefreunde.“

Die anderen Mäuse hatten Nahrung für den Bauch gesammelt, Frederick hatte Nahrung für das Herz gesammelt. Denn der Mensch und auch die Feldmaus lebt nicht vom Brot allein, auch das Herz braucht Nahrung. Die Erfahrung der Feldmäuse können wir alle ja ganz gut nachvollziehen, unfreiwillig mussten wir im Lockdown erleben, dass zwar Nahrung für den Bauch vorhanden war, aber die Tankstellen für Herzensnahrung waren alle geschlossen: Keine Kirche, kein Sport, keine Musik, keine Kunst, keine Kirmes, kein Karneval, keine Familien- und Nachbarschaftsfeste, kein Schützenfest, kein Kindergeburtstag u.v.m. Unser Herz braucht Nahrung, und das was unser Herz aufleben lässt, was es leicht, froh und glücklich macht, gibt es nur bedingt in digitaler Form. Da lassen wir uns zwar unterhalten und ablenken, aber wirklich erfüllen können uns die digitalen Formate nicht. Lassen wir uns von Frederick inspirieren, auch wenn man wie er dafür belächelt wird, nicht mit der großen Masse zu laufen, sondern seinen eigenen Weg zu gehen. Haben wir den Mut, Lieder, Wörter und Farben zu sammeln, und damit den anderen Menschen das Herz warm und hell, froh und leicht zu machen. Dazu gehören auch ausdrücklich die Lieder und Wörter unseres Glaubens. Die Weihnachtszeit ist erfüllt von Liedern und Wörtern, die uns Menschen aufrichten, ermutigen und stärken wollen. Schenken wir sie einander als Herzensnahrung!

50 jähriges Dienstjubiläum – Verleihung der goldenen Caritasnadel an Rainer Ritzenhöfer

von Sr. Monika Schulte

Nach dem 2. Vatikanischen Konzil gab es in der Kirche viel Bewegung und in den Ordensgemeinschaften neue Aufbrüche. Zurück zu den Wurzeln und Erneuerung war das große Thema, die Konstitutionen mussten angepasst und die Ordensleute sollten sich von vielen unzeitgemäßen Gebräuchen verabschieden. Auch in unserer Gemeinschaft wurden weitreichende Entscheidungen getroffen, die nicht nur die Interna, sondern auch den Alltag in unseren Einrichtungen betrafen. Bis dahin waren alle Leitungspositionen mit Schwestern besetzt und Nichtordensmitglieder waren ohne besondere Verantwortung in der Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft, Haustechnik und Verwaltung tätig.

Bei der intensiven Auseinandersetzung mit unserer Regel, den Konstitutionen und der franziskanischen Spiritualität ging auch eine Bewusstseinsänderung einher. Der fehlende Ordensnachwuchs war deutlich und die Frage, wie es mit unseren Einrichtungen weitergehen soll, wurde stets drängender. Die Schwestern waren mit zunehmendem Alter mit den Leitungsaufgaben überfordert, zumal das Mitte der Siebzigerjahre in Kraft getretene Heimgesetz neue Anforderungen für die Betreiber von Pflegeeinrichtungen stellte.

Über den Caritasverband konnten wir Siegfried Klostermann gewinnen, der uns half, Weichen für die Zukunft zu stellen und uns bei den vielen Veränderungen beraten hat. Herr Klostermann, auch im Kinderdorf der Dominikanerinnen in Bensberg tätig, kannte Rainer Ritzenhöfer, der derzeit als frisch diplomierter Betriebswirt im Kinderdorf arbeitete. Ihn motivierte er, sich bei uns zu bewerben.

Am 15. August 1973 begann Rainer Ritzenhöfer als Verwaltungsleiter bei der Deutschen Provinz der Franziskanerinnen vom hl. Josef in Aegidienberg. Eine sehr gute Entscheidung, denn er blieb bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1.07.2008 und als ehrenamtlicher Mitarbeiter bis heute!

Für uns Schwestern war die enge Zusammenarbeit mit einem jungen Verwaltungsleiter eine völlig neue Situation. Wir wussten ja zunächst nicht, auf wen wir uns da eingelassen haben, wem wir da unsere Finanzen und unser Vermögen anvertrauten. Die Einstellung eines Laien für diese verantwortungsvolle Aufgabe wurde von außen argwöhnisch beäugt. Besonders uns vertraute Ordensbrüder und Schwestern in Brasilien hatten dafür kein Verständnis. Auch bei Ordensobernkongressen war man sehr zurückhaltend in dieser Frage und es wurde sogar gewarnt, man möge doch bei solchen Personalentscheidungen sehr genau hinsehen und Vorsicht walten lassen.

Unser Vertrauen wurde nicht enttäuscht. Wir haben in Herrn Ritzenhöfer den Mann gefunden, der bald wie „einer von uns“ wurde. Er ist in all den Jahren mit uns durch dick und dünn gegangen, hat die Verwaltung auf den jeweils neuesten Stand gebracht und sich gegen Widerstände durchgesetzt. Ich erinnere mich an den schwierigen Prozess, als er weitblickend 1976 die EDV eingeführt hat. Davon war unsere damalige betagte Ökonomin zunächst nur sehr schwer zu überzeugen, aber die Ergebnisse sprachen schon bald für sich.

Im Laufe der Jahre wurden die Aufgaben unserer Verwaltung immer umfangreicher, Raum für mehr Personal musste geschaffen werden

und so zog Herr Ritzenhöfer mit seinen Mitarbeiterinnen viermal um. Einige unserer Einrichtungen mussten notwendigerweise aufgegeben werden, andere wurden übernommen, dazu kamen die Um- und Neubauten unserer Häuser mit den erforderlichen Personalveränderungen, Verhandlungen mit Banken um Kredite und Zinsen, immer wieder Querelen mit Behörden und mühsame Verhandlungen um Zuschüsse und Pflegesätze.

Mit außerordentlichem Einsatz und Zielstrebigkeit hat der Jubilar all diese Aufgaben bestens gemeistert, wobei er nie auf die Stunde geachtet, sondern sich immer nach der jeweiligen Situation gerichtet hat. Wenn ich gefragt werden würde: wie war er denn, Euer Herr Ritzenhöfer? Ich würde antworten: er war ein kluger, gerechter Verwalter, der dafür sorgte, dass Jedem das zukam, was ihm zustand. Auf ihn war Verlass, er war da, wann immer er gebraucht wurde. Und die Mitarbeiter in der Verwaltung würden sagen: er war ein guter Chef, hat gefordert, war sehr genau, immer kollegial und wenn es um die Umsetzung neuer Ziele ging, manchmal auch anstrengend.

Von 1973 bis 2023, das sind 50 gemeinsame Jahre mit uns Franziskanerinnen für viele Menschen in ihrer jeweiligen Hilfssituation, ein ganzes Erwerbsleben lang und darüber hinaus. In der Rückschau ein Paket mit den unterschiedlichsten Inhalten, vom Verwaltungsleiter zum Mitglied des Verwaltungsrates der Provinz der Franziskanerinnen und zuletzt



Sr. Monika Schulte (li) und Geschäftsführerin Dr. Stephanie Kirsch gratulieren Rainer Ritzenhöfer zum besonderen Dienstjubiläum.

mehrere Jahre als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH, währenddessen er den Übertragungsprozess unserer Pflegeeinrichtungen an die Stiftung der Cellitinnen zur Hl. Maria intensiv begleitet hat. Und noch immer ist das Paket nicht zugeschnürt, denn er ist weiter mit uns unterwegs. Dafür sind wir von Herzen dankbar und freuen uns auf ein weiteres gutes, vertrauensvolles Miteinander.

Am 24. Oktober wurde Rainer Ritzenhöfer die goldene Nadel des Caritasverbandes verliehen, eine Ehrung, die schon längst überfällig war. Darüber hinaus verlieh ihm die Geschäftsführerin der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria, Dr. Stephanie Kirsch, die Goldene Cellitinnennadel.

Erster Gemeinsamer Cellitinnen-Lauf mit Sommerfest in Zülpich So macht Arbeit Spaß!

Am 16. Juni startete der 1. Gemeinsame Cellitinnen-Lauf, zu dem die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria eingeladen hatte.



Gruppenfoto der Läufer vor dem offiziellen Start.

Im Urlaubsparadies Lago Beach in Zülpich angekommen, gings gleich los mit einem Lauf von ca. 5km rund um den Zülpicher See.

Anschließend begannen die eigentlichen Feierlichkeiten. Bei guter Musik, tollem Essen und strahlendem Sonnenschein hatten alle Mitarbeiter die Gelegenheit, auch die neuen Kollegen kennenzulernen. Ein rundum toller Tag. Wir freuen uns auf eine Wiederholung im nächsten Jahr.



Mitarbeiterinnen der Aegidienberger Zentralverwaltung und vom St. Vinzenz-Haus.

Sternwallfahrt mit Senioren: Eine spirituelle Reise der Verbundenheit

Die Sternwallfahrt mit Senioren ist eine besondere Form der Pilgerreise, die sich auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten älterer Menschen ausrichtet. Dabei haben die Mitreisenden Gelegenheit, an einem gemeinschaftlichen Ereignis teilzunehmen, das ihre spirituelle Verbundenheit stärkt und ihnen ermöglicht, neue Orte zu entdecken. Sternwallfahrten bieten Gelegenheiten, miteinander zu beten, persönliche Sorgen und Hoffnungen, Erfahrungen und Geschichten mit anderen zu teilen und sich untereinander zu unterstützen. Die besuchten heiligen Orte können dazu anregen, über das eigene Leben und den persönlichen Glauben nachzudenken.

Nach einer 3-jährigen Coronapause konnte in diesem Jahr wieder eine Sternwallfahrt aller Seniorenhäuser der Cellitinnen zur hl. Maria stattfinden. Erstmals waren am 28. Juni auch Pilgerinnen und Pilger aus den Einrichtungen der Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH mit dabei. Aus allen Himmelsrichtungen hatten sich Bewohner, Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Schwestern und Patres auf den Weg



*Gnadenbild der Knechtstedener Basilika
Foto: © Kloster Knechtsteden*



gemacht und mit kleinen und großen Bussen ging es zur „Schmerzhaften Mutter Gottes“ ins Kloster Knechtsteden, westlich von Dormagen. Anziehungspunkt ist das im Volksmund unter der Bezeichnung „Not Gottes“ bekannte Gnadenbild der Knechtstedener Basilika. Es zeigt Maria mit ihrem toten Sohn auf ihrem Schoß. Diese Pietà zählt zu den ältesten Gnabenbildern dieser Art im gesamten Rheinland. Seit dem 14. Jahrhundert suchen Menschen in Not Schutz und Zuflucht vor dem Gnadenbild der schmerzhaften Mutter Gottes von Knechtsteden.



Der Wallfahrtstag begann mit einem feierlichen Gottesdienst den Weihbischof Ansgar Puff in Begleitung von Diakon Wolfgang Allhorn zelebrierte.



Während des Gottesdienstes brennen Kerzen der teilnehmenden Einrichtungen.

Nach der heiligen Messe waren alle in die „Theaterscheune“ unweit der Basilika zum Mittagessen eingeladen. Es standen 2 Suppen zur Auswahl und Getränke bereit. Im Anschluss wurde noch Kaffee und Blechkuchen angeboten.



Stärkung in der Theaterscheune, Blick in eine gesellige Runde.

Nach einem geselligen Beisammensein und dem abschließenden Segensgebet endete die gemeinsame Zeit in Knechtsteden. Bevor es wieder mit Bussen nach Hause ging, konnte noch das Klostergelände besichtigt und der Kräutergarten erkundet werden. Manche fanden auch den Weg in den Klosterladen mit seiner reichhaltigen Auslage.



© Kloster Knechtsteden

Das Kloster Knechtsteden ist eine ehemalige Prämonstratenserabtei aus dem frühen 12. Jahrhundert. Baugeschichte und Architektur der Basilika und der Klosteranlage sind von besonderer kulturhistorischer Bedeutung. Seit 1895 ist das Kloster im Besitz des Spiritanerordens.

Streifzug durch die älteste Bischofskirche Deutschlands

Im Rahmen des sommerlichen Kulturprogramms „Darf Es Etwas Mehr Sein?“ folgten am 29. August zwei Besuchergruppen aus den Altenheimen St. Josef aus Schweich und St. Vinzenz-Haus aus Körperich mit zusammen 30 Personen einer Einladung der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria zu einem lehrreichen und gemütlichen Nachmittag in die älteste Stadt Deutschlands.

Im Trierer Dom St. Peter, der ältesten Bischofskirche Deutschlands, wurden wir von Domführerin Katharina Porten begrüßt. Sie führte die Gruppe durch das mächtige Gebäude und berichtete lebhaft und fesselnd über die Geschichte und besondere Architektur des Bauwerks. Dabei gab sie viele Geheimnisse preis. Der Dom diente in seiner 1700-jährigen Geschichte fortlaufend als Bischofskirche. Er hat einen Quadratbauern aus dem 4. Jahrhundert.

Besondere Begeisterung, aber auch viele Erinnerungen löste die Betrachtung und Erklärung der 1974 von Johannes Klais erbauten Schwalbennestorgel, die sich wie ein Schwalbennest an die Innenfassade des Doms schmiegt.



Interessiert lauschen die Damen und Herren der Reisegruppe aus St. Josef.



Den Bewohnern war die bedeutende Wallfahrtsstätte wohl bekannt, vor allem deshalb, weil dorthin alle schon zum Heiligen Rock (Tunika Christi) gepilgert waren. Wir erfuhren, dass der Überlieferung nach die Heilige Helena, Mutter des Kaisers Konstantin, den heiligen Rock im 4. Jahrhundert aus dem Heiligen Land nach Trier brachte.

Die Tunika Christi gilt als bedeutende Reliquie und wird seit dem Jahr 1512 öffentlich im Rahmen großer Wallfahrten gezeigt.

Dass unser Ausflugsziel genau das Richtige für die Bewohner war, hörte man an Äußerungen wie „wieviel Jahre war ich schon nicht mehr im Dom“, „dass ich in meinem Alter nochmal in den Dom kommen kann, ist wunderbar!“ oder „bei den Heiligrockwallfahrten bin ich früher immer mitgegangen.“





Ebenso begeistert und andächtig schritt die Gruppe weiter zur Marienkappelle und durch den Domfreigang. Die Domführerin beteuerte einige Male, wie schön es sei, dass aus beiden Besuchergruppen lebhaft Fragen gestellt und ein Interesse am religiös Kulturellen gezeigt werde. Das sei selten, weil viele Gruppen nur oberflächlich zuhören und schnell zur nächsten Sehenswürdigkeit oder zur Kaffeetafel weitergehen wollen.

Im Anschluss an die Domführung lud Frau Sabine Stier, Mitarbeiterin der Seniorenhaus GmbH, herzlich ins Café „Steipe“ ein, das in zentraler Lage direkt am Hauptmarkt liegt. Hier erwartete uns ein reichhaltiges Kuchenbüffet und der Nachmittag klang gemütlich aus. Wir danken Sabine Stier für die vorbildlich geplante und organisierte Ausflugsfahrt.



(v.l.n.r.) Sabine Stier, Manfred Moos, Harald Lenertz und Hannelore Metzdorf in froher Runde im Café „Steipe“.



Die Reisegruppe aus dem St. Vinzenz-Haus im herrlichen Domfreihof.

SCHWEICH

Abschlussprojekt von Schülern des Schweicher Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums: „Vom Buchdruck zum Fernseher“

Schon seit vielen Jahren kommen Schülerinnen und Schüler des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums (DBG) im Rahmen der AG „Mit uns bleiben die alten Menschen jung“ einmal pro Woche zu uns ins Altenheim. In den AG's können Begabungen erkundet, Interessen neu entdeckt, Talente ausgebaut und Schwerpunkte gebildet werden.

Zu ihrem Abschlussprojekt kamen am 7. Juli die Schüler Leon Schmitt, Niklas Mattes und Jorrick Lippold in unseren Veranstaltungssaal. Im Vorfeld hatten sie sich in Absprache mit Harald Lenertz (Soziale Betreuung) entschieden, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern die Geschichte der verschiedenen Medien anhand einer Power-Point-Präsentation vorzustellen. Während der Präsentation kamen die Schüler anhand gezielt gestellter biographischer Fragen mit den Bewohnern ins Gespräch und dabei wurde auch viel gelacht.



Zwischendurch wurden spontan Lieder angestimmt und mit „Filmschnipseln“, wie z. B. vom Endspiel der WM 1954, schöne Erinnerungen

geweckt. Zum Abschluss wurden die Schüler mit kleinen Präsenten verabschiedet und wir bedankten uns für die schöne Zeit, die sie im Rahmen der AG bei uns verbracht hatten.

Fest zum Jubiläum „450 Jahre plus 3“ Pfarrei St. Martin, Schweich

Wiederholt stand St. Josef im Mittelpunkt des städtischen Geschehens. In diesem Jahr feiert unsere Pfarrei St. Martin Schweich das Jubiläum „450 Jahre plus 3“. Höhepunkt mehrerer Veranstaltungen war das Pfarrfest auf dem Vorplatz vom Altenheim St. Josef.

Es begann am 9. Juli um 10:00 Uhr bei hochsommerlichem Wetter mit einem feierlichen Pontifikalamt. Zelebrant Bischof Dr. Stephan Ackermann wurde am Altar begleitet von Bischofskaplan Florian Dienhart, von Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Schweich Dr. Ralph Hildesheim, von Pfarrer Edwin Prim, von Abbe Dr. Richard Atchadé und von Diakon Karl-Heinz Lequen.



Bischof Dr. Stephan Ackermann bei der Predigt.
(Foto: ©Stefan Endres)

SCHWEICH

In seiner Predigt sagte Bischof Ackermann „Sie lassen sich hier in Schweich das Jubilieren nicht nehmen.“ Er nahm damit Bezug auf die pandemiebedingt erst mit 3-jähriger Verspätung durchgeführte Jubiläumsfeier und im Besonderen auch auf die aktuelle kirchliche Situation, die zum Jubilieren wenig Anlass bietet. Auch die Zeit, in der die Pfarrei Schweich gegründet worden ist, sei alles andere als rosig gewesen. Im Gründungsjahr 1570 lag die Reformation erst wenige Jahrzehnte zurück, „ein unglaublicher Schock für die über 1500 Jahre lang geeinte Christenheit in Europa und all die Folgen“, so der Bischof. „Die Geburtsstunde Ihrer Pfarrei St. Martin lag in einer schweren Stunde auch für das Bistum Trier“. Rückblickend zu sehen, wie viel Segen und Glaubensstärke sich danach auch hier in Schweich entwickelt hat, sei ein Grund zum Staunen, Feiern und um Dank zu sagen, resümierte Bischof Stephan Ackermann.

Nach dem Friedensgebet stiegen Luftballons mit der Aufschrift „450 Jahre Pfarrei St. Martin



Schweich – Frieden und Gerechtigkeit“ als Zeichen der Sehnsucht nach Frieden gen Himmel. Musikalisch begleitet wurde das festliche Pon-



tifikalamt von der Kirchenchorgemeinschaft Fell-Longuich-Schweich, dem Vokalensemble und Männerensemble St. Martin Schweich, von





Gesang mit der Männerchorgemeinschaft, witterungsbedingt vorübergehend in der Hauskapelle von St. Josef.

Ulrich Jung (Saxophon) und der Stadtkapelle Schweich.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde auf dem Gelände des Altenheims eine Oldtimer-Ausstellung eröffnet und die Fahrzeuge von Pfarrer Dr. Hildesheim gesegnet. Für Musik und Unterhaltung am Vormittag sorgten „The Young Cusanus Generation“ und „California Dream“.

Beim Nachmittagsprogramm bewiesen zahlreiche Akteure ihre Hitzetauglichkeit, denn Petrus hatte herrlichen Sonnenschein beschert, es aber mit den Temperaturen etwas zu gut gemeint. Es wirkten mit: Schweicher Karnevalsverein, Grundschule Schweich, Theater und Karnevalsverein Föhren, Kindertagesstätte Angela Merici Schweich-Issel, Narrengilde Stadthusaren Schweich, Kindertagesstätte St. Martin Schweich, Kindertagesstätte Lebenshilfe Schweich, Isseler Kulturverein, Karnevalsgesellschaft Rot-Weiss-Ehrang, MGV 1880 Rheinland-Ehrang, Männergesang Frohsinn Hupperrath-Minderlittgen und das Männerensemble St. Martin Schweich.



Auch viele Kinder hatten Freude an den Auftritten von Kindertagesstätten, Schulen und Vereinen.



SCHWEICH



Rambling Rovers mit „Irisch Folk“.

Nachdem am Nachmittag Ausläufer eines Gewittertiefs etwas Abkühlung gebracht hatten, betraten gegen 17:00 Uhr die „Rambling Rovers“ die Bühne und erfreuten das Publikum.

Für beste Stimmung bis in die frühe Nacht hinein sorgte schließlich die Trierer Mundartband „Leindecker Bloas“.

Es war ein herrliches Jubiläumsfest, bei dem an alles gedacht wurde. Wir danken dem Organi-

Eine große Fangemeinde ließ sich von Leadsänger Helmut Leyendecker begeistern.

sator Joachim Wagner auch auf diese Weise für die außergewöhnliche Organisations-, Koordinations- und Durchführungsleistung und selbstverständlich auch den zahlreichen Mitwirkenden. Schön zu wissen, dass unser Altenheim St. Josef beim Festgeschehen der Gemeinde „mit-tendrin statt nur da-bei“ sein darf.



Joachim Wagner, Vorsitzender des Pfarreienrates und Organisator des Jubiläumsjahres.

Foto: ©Stefan Endres

Informationen zu den Jubiläumsfeierlichkeiten, zur Geschichte der Pfarrei, Pfarrkirche St. Martin und vieles mehr:

<https://www.pfarreiengemeinschaft-schweich.de/sankt-martin-schweich.html>

<https://cms.nfc-player.com/KEBOnline/725/>



Sommerfeste 2023

Etwas haben wir aus der eingeschränkten Zeit während der Corona-Pandemie mitgenommen: Es ist wichtig, auf die einzelnen Bewohner einzugehen und ihre Einschränkungen gesundheitlicher und psychischer Natur auf eine schonende Art und Weise zu kompensieren. Vor allem dementiell eingeschränkte Menschen leiden bei hoher Geräuschkulisse und suchen nach ruhigen und vertrauten Bereichen des Lebens. Bei 150 Bewohnern bedeutet das in der Praxis, dass wir nach wie vor Betreuungsangebote in kleineren Gruppen anbieten und somit einzelne zurückhaltende und ruhige Senioren in einer Intensität wahrnehmen, dass sie sich wohl und aufgefangen fühlen.



So haben wir uns gedacht, das alljährlich anstehende Sommerfest wieder auf drei Termine zu verteilen: Jeder unserer 3 Wohnbereiche (WB 1-3, WB 4-6, Haus Elisabeth) hatte den parkähnlichen Garten an der Neustraße am, 12., 13. bzw. 14. Juli einen Nachmittag lang für sich und feierte im Beisein von vielen Mitarbeitern, Angehörigen und auch weiteren Besuchern bei herrlichem Wetter.

Es gab reichlich selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Grillwürstchen und Steaks trugen am späteren Nachmittag bis zum Abend zum Sommer-Feeling bei. Im Verlauf des Nachmittags luden unsere Rikscha-Piloten zu Spazierfahrten in die nähere Umgebung ein.



Die musikalische Gestaltung wurde vielseitig und kompetent von Eva Lorenc und Harald Lenertz übernommen. Sie sangen und musizierten gemeinsam mit den Bewohnern beliebte Schlager- und Volksmusikhits. Ein weiteres Highlight an diesen Nachmittagen gestaltete Sr. Maria do Socorro Rosa Mendonça mit ihren farbenfrohen, selbstgenähten Kostümen, in denen sie Tänze aus ihrer Heimat Brasilien darbot.



Da das Wetter es an allen Tagen sehr gut mit uns meinte, genossen viele Bewohner das gemütliche Beisammensein in der schönen Natur unter den schattenspendenden Bäumen noch bis in den Abend hinein.

SCHWEICH

Platz zum Verweilen, Kommunizieren, Spielen und Trainieren

Mehrgenerationenplatz am Föhrenbach erfreut Jung und Alt

Schweich hat wieder eine Attraktion mehr. Nach monatelanger Umbaumaßnahme wurde die Umfeldgestaltung des Föhrenbachs, das sogenannte „Klein-Venedig“ neugestaltet. Die teilweise maroden Holzbrücken wurden durch ansehnliche und rutschfeste Stahlbrücken ersetzt, die nunmehr barrierefreien Wege wurden verbreitert, dass Bachufer teilweise mit Steinquadern gestaltet und die Grünanlagen bepflanzt.

Herzstück der Anlage ist ein Mehrgenerationenplatz, auf dem Fitnessgeräte, Sitzbänke und ein Spielplatz errichtet wurden. Besonders für die Kinder der Kita St. Martin und die Seniorinnen und Senioren vom nahegelegenen Altenheim St. Josef ist die Anlage ein Ort der Begegnung mit Bewegung und Gespräch. Da der Bachlauf von

vielen Bürgern gerne genutzt wird, kommt es immer wieder zu zufälligen, netten Kontakten mit Spaziergängern. Genauso, wie es bei einem Mehrgenerationenplatz sein soll. Die witterungsbeständigen Fitnessgeräte sind nicht nur schicke Hingucker, sie reizen zum Ausprobieren und ist die Scheu vor dem Neuen erst mal überwunden, werden sie auch genutzt.



Uta Kirsten, Einrichtungsleiterin von St. Josef und Claudia Berweiler, Leiterin der katholischen Kita St. Martin, waren bereits zu Jahresbeginn 2020 von Stadtbürgermeister Lars Rieger in die Gestaltung des Platzes eingebunden worden. In mehreren Treffen wurde über mögliche Gerätschaften und Aktivitäten beraten. Coronabe-



dingt verzögerten sich die Arbeiten, aber nach nunmehr 3 Jahren ist die Zeit des Wartens überstanden. Wir danken den Verantwortlichen für die Umsetzung dieses vorbildlichen Projektes.

Niederländischer Chor“ MIX“ begeistert Publikum in St. Josef

Der Auftritt von Chören aus den Niederlanden hat in St. Josef Tradition. Am 22. September war es wieder soweit: Der niederländische Chor “MIX” aus Zenderen, bestehend aus 35 Personen, trat in St. Josef auf und begeisterte das Publikum mit seinem internationalen Repertoire. Der Chor, der am 26. Januar 1996 gegründet wurde, feierte am 25. Juni sein “10.000 Tage” Gründungsfest mit einem feierlichen Konzert in seiner Heimatstadt. Mit dem Jubiläumsprogramm machte sich der Chor auf die Reise nach Deutschland.

Unter der Leitung von Dirigent Fons van Os und begleitet am Flügel vom Pianisten Niklas Kotter, präsentierte der Chor eine Vielzahl internationaler Lieder. Darunter waren das Lied “Skyfall” aus dem gleichnamigen James Bond



Film und das “Afrikaans Vrieheidslied”, das auf afrikanisch gesungen wurde.

Das Lied “Bella Ciao” weckte Erinnerungen an Italien, während der Song “Halleluja” von Leonard Cohen von den Zuhörern lautstark mitgesungen wurde. Nach dem Konzert sagte eine Bewohnerin: „Auch, wenn sie kein einziges Lied auf Deutsch gesungen haben, war es sehr schön. Musik kennt keine Grenzen“.

Beim anschließenden Umtrunk mit den Musikern versprachen die Verantwortlichen, dass der Chor im kommenden Jahr wieder zu uns kommen wird, dann auch mit mindestens drei Liedern in deutscher Sprache. Von Schweich führen die Chormitglieder weiter nach Trier, wo sie ein Konzert vor der historischen Kulisse der Porta Nigra gaben.



UNKEL

Frühlingsfest und 10 Jahre Kräutergarten

Dieses Jahr konnten wir zum Frühlingsfest ein Jubiläum mitfeiern: 10 Jahre Kräutergarten im Christinenstift Unkel. Vor 10 Jahren wurde das Erweiterungsgebäude mit zwei Hausgemeinschaften für demenzerkrankte Senioren und Wohnungen für Betreutes Wohnen eingeweiht und Gudrun Küpper, eine unserer Ehrenamtlerinnen, übernahm die Aufgabe, einen Kräutergarten anzulegen. Seither hegt und pflegt sie nicht nur den Kräutergarten, sondern sorgt auch rund um den Fritz-Platz und im Eingangsbereich für blühende Hingucker, natürlich immer jahreszeitlich geprägt. Unter ihrem fachkundigen Daumen und unterliegt der Kräutergarten stetem Wandel und es gibt immer wieder Neues zu entdecken. Nicht nur die Bewohner, auch Angehörige sowie Besucher und Touristen sind begeistert von der liebevollen Gestaltung und den mit Herzblut gesammelten Accessoires.



Am Tag des Frühlingsfestes zwang uns Petrus zur kurzfristigen Umverlegung von draußen nach drinnen. So gab es draußen einen Pavillon, in dem Gudrun Küpper zum Sekt trinken ein-

lud und die restlichen Feierlichkeiten fanden im Speiseraum statt. Stefan Pischl spielte am Keyboard und traf genau den Geschmack der Bewohner, die begeistert mitsangen und mitschunkelten. Auch für das leibliche Wohl war mit köstlichen Waffeln, Kaffee und diversen alkoholischen und nicht alkoholischen Getränken bestens gesorgt.



Gudrun Küpper (li.) und Einrichtungsleiterin Alexandra Tkatschenko.

Gudrun Küpper pendelte zwischen ihrem

Sektempfang und den Feierlichkeiten im Speiseraum hin und her und freute sich sichtlich über die Ehrung mit einem Blumenstrauß durch Seniorenhausleiterin Alexandra Tkatschenko.



Gemeinsam mit einigen Besuchern von außerhalb wurde kräftig gefeiert und was an Sonne fehlte, machten die Bewohner mit ihrer guten Stimmung und der Freude an der Feier wett.

Es gab noch einen Überraschungsgast, der herzlich willkommen geheißen wurde: Regionalleiter Carsten Tappel. Der frühere Seniorenhausleiter des Christinenstifts schunkelte und feierte mit uns, begrüßte Bewohner und Angehörige

und freute sich mit der Jubilarin Gudrun Küpper. Vor 10 Jahren haben die beiden gemeinsam den Kräutergarten eingeweiht. Es war ein toller Nachmittag, den alle sehr genossen haben.

Schiffsausflug mit der Bonner Personenschiffahrt

Nach mehrjähriger Coronapause starteten wir am 17. August endlich wieder einen großen Ausflug mit dem Schiff. Das Christinenstift liegt bekanntermaßen direkt am Rhein und deshalb ist der Ableger der Bonner Personenschiffahrt fußläufig gut erreichbar. So hatten wir vorab schon einen schönen Spaziergang an einer der schönsten Promenaden des Rheins, davon sind wir Unkeler fest überzeugt.



„Ein Schiff wird kommen...“- voller Vorfreude warten wir auf die Rheinprinzessin.

Als das Schiff „Rheinprinzessin“ anlegte, gingen wir voller Vorfreude an Bord. Um 3 Tische



herum ergaben sich gesellige Runden, wo so manche Episode aus dem Leben der Mitreisenden ausgetauscht wurde.

Die Crew an Bord war sehr freundlich und versorgte uns Bestens. Wir genossen die Getränke und Speisen und die Umgebung tat ihr Übriges. Es ist schon etwas ganz Besonderes auf einem so feudalen und schicken Schiff wie der „Rheinprinzessin“ zu dinieren und die schöne Rheinlandschaft dabei zu genießen. Unsere Fahrt ging bis Bonn „Alter Zoll“ und zurück, zwischendurch wurden Sehenswürdigkeiten am Weg über den Lautsprecher erläutert. Nach drei Stunden, die schnell verflogen, legten wir dann im Heimathafen an.

Einige Bewohner wollten gern noch an der Promenade bleiben, die anderen wurden ins Christinenstift zurückbegleitet. So konnte ein Jeder den Tag ausklingen lassen, wie es ihm guttat und die Eindrücke nachwirken lassen.

Ein Prosit auf den schönen Ausflug: Helga Schnell, Gudrun Küpper (Ehrenamtlerin), Angelika Donat, Käthe Kraus, Monika Cornely, Ute Marth (Mitarbeiterin) und Claudia Coqui (Freundin von Frau Schnell).

UNKEL

Sommerfest mit der Unkeler Band „Die Barhocker“

Bei strahlendem Sonnenschein feierten wir am 24. Juni das diesjährige Sommerfest in unserem schmucken Garten. Es war nicht nur ein Fest für unsere Bewohner, auch die Angehörigen, Ehrenamtler, Nachbarn und Unkeler Bürger waren herzlich eingeladen.



Als Musik-Act konnten wir „Die Barhocker“ für uns gewinnen, die vielen unserer Bewohner und Besucher bereits wohl bekannt sind. Die mitreißende Unkeler Musikgruppe war schon einige Male bei uns zu Gast und trifft mit ihrer Musikauswahl und ihrer erfrischenden Art immer genau den Geschmack der Bewohner und Gäste.



Kulinarisch war für jeden etwas dabei: Es gab köstlichen Kuchen, diverses Grillgut und selbstverständlich vielfältige Getränke.

Alexandra Tkatschenko dankte den zahlreichen helfenden Händen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.



Frühschoppen auf der Unkeler Kirmes

Florian Paaßen hat in diesem Jahr erneut im Namen des Bürgervereins Unkel die Bewohnerschaft des Christinenstifts zum Frühschoppen auf der Unkeler Kirmes eingeladen. Zahlreich wurde diese Einladung angenommen und in noch größerer Gruppe als im letzten Jahr machten wir uns gemeinsam mit Ehrenamtlern und Angehörigen auf den Weg ins Kirmeszelt. Frühzeitig wollten wir die Plätze an den für uns reservierten Tischen eingenommen haben, damit wir in Ruhe die Ankunft des Festzuges beobachten konnten. Im Zelt duften wir erneut die Gastfreundschaft des Bürger- und Junggesellenvereins genießen, der uns alle Getränke spendierte, von Wein über Bier, Wasser und sämtliche Softgetränke. Diese Großzügigkeit wissen wir sehr zu schätzen und sind sehr dankbar dafür.



Es darf geschunkelt werden- die Lausitzer sorgen für gute Stimmung.

Die Stimmung im Zelt war grandios, die Musik der Lausitzer lud zum Schunkeln und Klatschen ein. Viele alte Freunde und Bekannte der Bewohner kamen zu uns an die Tische, um ein Pläuschchen zu halten.



Gemeinsam haben wir zu Mittag gegessen: Der Großteil der Bewohner freut sich an Kirmes auf Currywurst und Pommes. In diesem Jahr gab es jedoch auch wieder Sauerbraten mit Knödeln und Rotkraut, was ebenfalls in Anspruch genommen wurde.

Auch die Showeinlage „Wetten, dass...?“ war sehr unterhaltsam und mit viel Witz gestaltet. Wir bedanken uns für einen stimmungsfrohen, kurzweiligen Frühschoppen beim Bürgerverein, dem Junggesellenverein und allen Helfern, die solche Ausflüge erst möglich machen.

UNKEL

„Klang und Leben“- music for the moment im Christinenstift

„Klang und Leben“: Was verbirgt sich hinter diesem Namen? „Klang und Leben“ ist ein interessantes Projekt, das sich zum Ziel gemacht hat, über die Musik Freude und Lebenslust in Alten- und Pflegeheimen zu bringen, vor allem für demenzkranke Menschen. Im Jahre 2012 wurde der Verein „Klang und Leben“ von Rainer Schumann (Ex „Fury in the Slaughterhouse“) und dem Krankenpfleger Graziano Zamolin in Hannover gegründet. Über 600 Konzerte spielten die Musiker in den letzten 10 Jahren, fast ausschließlich in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg.

In der Regel sind für „Klang und Leben“ Sänger Oliver (Olli) Perau (Sänger der Rockband Terry

Hoax und Jazz-Sänger unter dem Pseudonym „Juliano Rossi“), Andreas Meyer (Piano) und Karsten Kniep (Schlagzeug) unterwegs.



Der strahlende Charmeur Hilmar Wolf mit Fotografin Maike Helbig.

Auch die Fotografin Maike Helbig (www.maikehelbig.de) gehört zum Team und ist bei jedem Konzert mit dabei. Sie fängt die Atmosphäre ein, wie die grandiosen Bilder auf der Internetseite von „Klang und Leben“ www.klangundleben.org dokumentieren. Die Musiker



Gemeinsam verzauberten Maike und Olli das Publikum mit dem Hit „Luftballon“.

bauen Brücken durch ihre Musik, lassen Emotionen aufleben und zaubern den Menschen ein Strahlen und manchmal Tränen der Rührung ins Gesicht. Viele prominente Unterstützer, wie beispielsweise Bill Mockridge oder Wolfgang Niedecken unterstützen das Projekt.



„Ich brech die Herzen der stolzesten Frau ‘n...“-getreu nach dem Motto von Heinz Rühmann verzaubert Olli Perau alle Damen und auch die Herren. Elisabeth Richards amüsiert sich über Ollis Kniefall.

Bereits zum dritten Mal haben sich die Musiker, diesmal Olli Perau, Andreas Meyer und Karsten Kniep mit Fotografin Maike Helbig auf den weiten Weg ins schöne Rheinland aufgemacht, um es im Christinenstift richtig krachen zu lassen. Der ursprüngliche Plan, das Mitmachkonzert erneut im Park unseres Hauses stattfinden zu lassen, musste witterungsbedingt kurzfristig umgeworfen werden. So wurde notgedrungen unsere Hauskapelle in eine Konzerthalle verwandelt. Die bunten Fenster sorgten für eine tolle Lichtatmosphäre und die Musiker ließen die Funken sprühen.

Bei allen drei Gelegenheiten, bei denen das Christinenstift in den Genuss eines Auftritts durch „Klang und Leben“ kam, wurde an einem anderen Ort in und um das Stift aufgespielt. Allen Konzerten gemein war die Begeisterung, die Olli Perau und seine Mitstreiter bei den anwesenden Bewohnern, Mitarbeitenden und Angehörigen auszulösen vermochten.



Es herrschte eine durchweg grandiose und humorvolle Atmosphäre.

Es war erneut ein grandioses Konzert mit viel Witz und Charme. Einer unserer größten Charmeure im Hause, Hilmar Wolf, wurde beim Konzert besonders bejubelt, das Lied „Casanova“ war ihm gewidmet.

Viel zu schnell ging der Nachmittag vorüber. Ab dem dritten Mal wird ein Event bekanntermaßen Tradition, in diesem Sinne hoffen wir, das Team von „Klang und Leben“ wieder im Christinenstift begrüßen zu dürfen.

Rheinischer Nachmittag

Marianne Nußbaum unterhält unsere Bewohnerschaft nicht nur mit ihren kurzweiligen, humoristischen und historischen Lesungen, in diesem Jahr ist eine weitere Veranstaltung hinzugekommen: Der Rheinische Nachmittag. Viele Jahre unterhielten Marianne Nußbaum



UNKEL



und Edith Kenn als Sketchpartner bei Heimatveranstaltungen in Unkel und vor allem dem von Frau Nußbaum gegründeten Seniorentreff "Offene Tür".

Dem Wunsch unsererseits nach einer gemeinsamen Veranstaltung der beiden Damen im Christinenstift kamen sie gerne nach und bescheren uns gemeinsam mit Doris Kropp, einen begeisternden Rheinischen Nachmittag mit einem Programm, das perfekt mit musikalischen und humoristischen Einlagen abgestimmt war.

Sommerimpressionen Ausflüge

Den Sommer nutzen wir, um ganz viele Ausflüge zu unternehmen, neben vielzähligen Spaziergängen durch den Park, am Rhein und die Stadt. Wir besuchen Ausflugsziele wie die Erpeler Ley und nutzen die umliegenden gastronomischen Angebote, wie die Cafés und die Weinhäuser Unkels.

Unsere Bewohnerschaft nimmt diese Angebote mit Begeisterung an, sind sie doch immer sehr gesellig innerhalb unserer Gruppe, schmackhaft und geben die Möglichkeit, alte Freunde und Bekannte wieder zu treffen. Immer wieder ergeben sich bei den Ausflügen nette Gespräche mit ebensolchen alten Bekannten und auch mit vielen anderen Unkeler Bürgern.

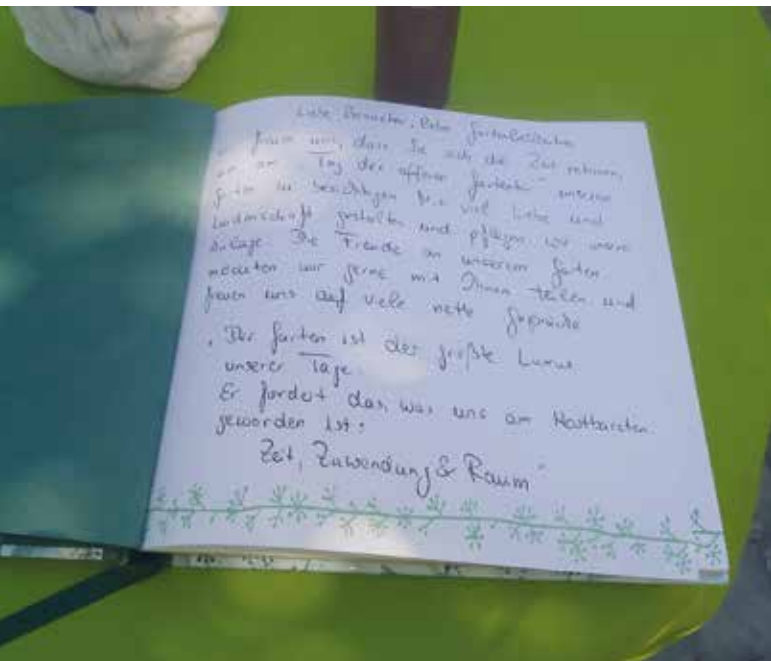


Im Innenhof vom Unkeler Weinhaus „Im Lämmlein“ wird am Tisch von Bernd Steudel, Felicitas Fehlinger und Marianne Liesenfeld viel gelacht (v.l.n.r.).

K Ö R P E R I C H

Tag der offenen Gärten

In diesem Jahr öffnete Familie Theis aus Körperich am 26. Juni erneut ihre Tore für das interessierte Publikum und auch wir waren wieder mit Freude dabei.



Mit Begeisterung wurden sämtliche Pflanzen von unseren Bewohnerinnen begutachtet und bestaunt.

Schnell kamen Erinnerungen an den eigenen Klein,- oder Nutzgarten zum Vorschein. Bei einem kalten Getränk, Kaffee und Kuchen konnte man in einer herrlich bunten und beruhigenden Kulisse verweilen.

Der Tag des Gartens wird seit 1984 am zweiten Sonntag im Juni in Deutschland gefeiert und soll die Bedeutung des Gartens - vor allem des Kleingartens - in das öffentliche Bewusstsein rücken. Ziel ist es, der Öffentlichkeit die Freude am Garten nahe zu bringen sowie auf die Bedeutung von Gärten für das psychische und physische Wohlbefinden hinzuweisen. Die Einnahmen des Tages hat Familie Theis an den För-



(v.l.n.r.) Marianne Zwirtes, Anna Maria Strabel, Maria Thielen, Katharina Grün, Heidi Berens, Luzia Endres, Marianne Bretz.

derverein des St. Vinzenz-Hauses gespendet. Der Familie Theis sagen wir auch auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön.



(v.l.n.r.) Sabrina Schmitz (Einrichtungsleiterin), Andreas Theis, Dunja Theis, Petra Bratsch (1. Vors. Förderverein)

Tipp unserer Bewohner für Gartenfreunde und Garteninteressierte: Karotten immer mit Zwiebeln oder Lauch pflanzen; denn Lauch und Zwiebel haben ähnliche Bodenansprüche wie Möhren und vertreiben Dank ihres strengen Duftes die Möhrenfliegen.

KÖRPERLICH

Markt der Berufe

Im Mai fand in der Grund- und Realschule Plus in Neuerburg ein „Markt der Berufe“ statt. Die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse bereiteten sich auf eine berufliche Laufbahn vor. Das haben wir zum Anlass genommen, die Ausbildung der Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann sowie der Altenpflegehilfe vorzustellen.



(v.l.n.r.) Carina Ditscheid (Praxisanleiterin), Lara Hahn (Auszubildende), Sabrina Schmitz (Einrichtungsleiterin).

Auf einen Workshop, bei dem sich die jungen Damen und Herren im Blutdruck- und Puls-messen üben konnten, blieb viel Zeit für individuelle Beratung. Die Angebote wurden von einigen Schülerinnen und Schülern gerne und ausgiebig genutzt.



Hier wird fleißig das Blutdruckmessen geübt.

Die Einen lernen noch fleißig, die Anderen feiern schon

Wir begrüßen unsere beiden neuen APH-Schüler Laura Forman und Majid Mustafa herzlich im St. Vinzenz-Haus. Beiden wünschen wir gutes Gelingen und viel Kraft bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben. Herzlich Willkommen im Team.



(v.l.n.r.) Majid Mustafa, Einrichtungsleiterin Sabrina Schmitz (EL) und Laura Forman.

Wir durften feiern, und das gleich dreimal. Wir gratulieren Diana Tollison zur bestandenen Examensprüfung und heißen sie als erste neue Pflegefachfrau im Team herzlich willkommen. Auch Lara Hahn und Xenia Sudol gratulieren wir herzlich zur bestandenen APH-Prüfung.

Frau Hahn unterstützt das Team seit dem 1. August als Altenpflegehelferin und Frau Sudol hat am gleichen Tag die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau begonnen. Mädels, wir sind stolz auf Euch!



(v.l.n.r.) Karin Tines (Praxisanleiterin), Xenia Sudol, Diana Tollison, Lara Hahn, Rabea Johanns (Pflegedienstleiterin).

Musikalischer Nachmittag unter dem Motto „Sing mit uns“

Mit „Conquest of Paradise“ begann die Vorstellung des Kirchenchors „Cäcilia“ Körperich am 3. September in der Gaytalhalle. Sehr zur Freude vieler Bewohner waren wir zu diesem Konzert eingeladen. Auf dem Programm standen Evergreens und bekannte Melodien.

Nach einer Pause mit Kaffee und Kuchen lud der Kirchenchor zum Mitsingen ein. Unsere Bewohner schunkelten mit den weiteren Besuchern und sangen Lieder mit wie „Marmor, Stein und Eisen bricht“, „Griechischer Wein“ und „Weiße Rosen aus Athen“. Ein herzlicher Dank geht an den Verein der Freunde und Förderer des Alten- und Pflegeheimes St. Vinzenz-Haus Körperich e.V., der die Kosten für die Verpflegung der Bewohner und Begleiter übernommen hat.



Unter der neuen Leitung von Marguerite Thomé gab der Kirchenchor Cäcilia ein Konzert in der Gaytalhalle in Körperich.

AEGIDIENBERG

Ausbildung zum Ersthelfer und Lebensretter

Das Alltagsgeschehen ist nicht frei von Unfällen und Notfällen. Das betrifft leider auch den Alltag in Pflegeeinrichtungen. Bis zum Eintreffen professioneller Hilfsdienste vergeht nicht selten längere Zeit, in der unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Erste Hilfe leisten müssen. Dazu bedarf es der Erstellung eines Notfallplanes, der Vorhaltung von schnell zugänglichem Erste-Hilfe-Material und der Ausbildung betrieblicher Ersthelferinnen und Ersthelfer.

Am 15. Mai wurden zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Fachbereichen vom Franziskus-Haus in einer ganztägigen Schulung zum Ersthelfer bzw. Lebensretter von den Maltesern aus Bad Honnef ausgebildet. Themen wie die stabile Seitenlage, Hilfe bei Atemwegsblockierungen, Wundversorgung, Einsatz eines Defibrillators und Reanimation sorgten für einen aktiven, informativen und kurzweiligen Tag.



Petra Fey und Michael Hasenbach bei der Übung zur Reanimation mit sofortiger Auswertung der Umsetzung.



Nicole Groß als „Übungssopfer“ für diverse Pflaster und Verbände.

An authentischen Puppen wurde die Reanimation geübt. Hier war die elektronische Auswertung in Echtzeit, von verschiedenen Parametern wie Zeit, Drucktiefe und Entlastung sowie die Beatmungsfrequenz spannend zu beobachten und vor allem überaus hilfreich, die Umsetzung zu optimieren.

Wir danken dem Team der Malteser Bad Honnef für die sehr gute Anleitung und die für uns daraus resultierende Sicherheit und Zuversicht.

Gratulation zum bestandenen Staatsexamen

Voller Stolz konnten wir am 31. Mai unseren beiden Auszubildenden Fortunate Ngwenya und Aneta Urbaniak nach der 3-jährigen „Generalisierten Ausbildung zur Pflegefachkraft, Schwerpunkt Altenpflege“ gratulieren. Beide haben sich in den Jahren der Ausbildung, zusammen mit ihrer Praxisanleiterin Ludmilla Kaiser, allen Herausforderungen gestellt und die Prüfungen zum Staatsexamen souverän bestanden.

Wir freuen uns sehr, dass wir weiterhin mit Fortunate Ngwenya zusammenarbeiten werden. Sie wird ihre Kompetenzen als Fachkraft im Fran-



Fortunate Ngwenya, Praxisanleiterin Ludmilla Kaiser und Aneta Urbaniak bei der Abschlussveranstaltung im Gebäude des Bildungsträgers. Gefeierte wurde am 31.05.2023.

ziskus-Hauses einsetzen. Aneta Urbaniak hat eigene Pläne für die berufliche Zukunft. Wir wünschen ihr für diese Vorhaben alles erdenklich Gute und allzeit viel Erfolg.

Eine Stunde voller musikalischem Miteinander

Trotz Sonnenschein und bestem Sommerwetter fanden sich am 1. Juni annähernd 20 Bewohner aus allen Bereichen zum musikalischen Miteinander im Speisesaal ein. Gitta Luster hatte alles bestens vorbereitet und führte gewohnt herzlich, humorvoll und souverän durch den Nachmittag. Liederwünsche der Anwesenden



Einblick in die musikalische Gesellschaft am sonnigen Nachmittag.

wurden, auch an Hand der ausgeteilten Liederhefte, gerne umgesetzt und mit Begleitung am Klavier erklangen Seemannslieder, wie die „Capri Fischer“, „Am Golf von Biskaya“ oder „Seemann, lass das Träumen“. „Gold und Silber lieb ich sehr“ und der „Mein kleiner, grüner Kaktus“ brachten Stimmung in die Runde.

Ob nun Hochdeutsch oder kölsches Platt, da waren die Sänger und Sängerinnen unterschiedlicher Ansicht und so wurde das Lied „Ruut sin de Ruuse“ (Rot sind die Rosen) zweimal gesungen, in hochdeutsch und auf platt, zum Teil auch gemischt, was allgemeine Erheiterung und ausgelassenes Gelächter auslöste.

Wie im Fluge verging die Zeit und zum Abschluss spielte Frau Luster auf dem Klavier die Hymne an die Stadt Köln und den Dom „Heimweh nach Köln“ von Willy Ostermann. Hier stimmten alle erneut begeistert mit ein und verabschiedeten sich dann in den Abend.

Informationsveranstaltung zu Trickbetrügnern am Telefon

Die Anzahl der Betrugsdelikte, die oft mit sorgenvollen Telefonaten beginnen, hat in der Vergangenheit auffällig zugenommen. Schon oft haben es die Täter geschafft, bevorzugt Senioren dazu zu bringen, Wertgegenstände oder Bargeld zu übergeben bzw. Zahlungen in hoher Summe anzuweisen. Dabei sind der negativen Kreativität keine Grenzen gesetzt: Angehörige seien in Not oder in einen Unfall verwickelt und vieles mehr.

Um auf solche Anrufe besser und sicherer reagieren zu können, hat der für unsere Region zuständige Bezirksbeamte Dirk Schleich am 20. Juli eine Informationsveranstaltung im Franziskus-Haus für alle Mieter, Bewohner und weitere Interessierte angeboten. An der zahlreichen Teilnahme war zu erkennen, dass das Interesse am Thema hoch ist. Als Unterstützung im

AEGIDIENBERG



Der Bezirksbeamte Dirk Schleich referiert über die Betrugsmasche, gibt wertvolle Hinweise und stellt sich den Fragen der Anwesenden.

Alltag wurden Warnkarten verteilt. Diese können neben dem Telefon liegen und im Falle des Falles eine kleine Unterstützung sein, um die Betrüger nicht zum Erfolg kommen lassen.

Rikschafahrten auf Aegidienberger Straßen

In einem Cabriolet besonderer Art genossen einige Bewohnerinnen und Bewohner vom Altenheim Franziskus-Haus eine Rundfahrt über Aegidienberger Straßen. Auf Initiative unserer Mitarbeiterin Martina Lammertz, die mit dem Fahrdienst der Bad Honnefer Malteser für mobilitätseingeschränkte Menschen einen Termin für Rikschafahrten koordiniert hatte, waren am 21. Juli fünf hochmotivierte Ehrenamtliche mit einem Mehrzweckfahrzeug nach Aegidienberg gekommen. Dort luden sie ihr wertvolles „Gepäck“, eine akkumotorunterstützte Seniorenrikscha aus und stellten es den vor dem Franziskus-Haus versammelten Bewohnern und Mit-



Christel und Gottfried Fritzen mit „Pilot“ Uwe Klein vor der Pfarrkirche St. Aegidius.
Foto: © Malteser, Ralf Klodt

arbeitern vor. „Wer möchte einsteigen?“ fragte einer der Rikschapiloten, so werden die Fahrer dieser speziellen Gefährte genannt. Nach einem zunächst verhaltenen Blick in die Runde erklärten sich schließlich die ersten Fahrgäste bereit. Deren Begeisterung nach ihrer Rückkehr weckte das Interesse weiterer Bewohner. Und so kamen alle „Mutigen“ zu einer schönen Rundfahrt durchs bergige Aegidienberg. Darunter auch die Eheleute Christel und Gottfried Fritzen, die bei der Flut im Ahrtal ihr Zuhause in Bad Neuenahr verloren hatten und seit 2 Jahren im Franziskus-Haus wohnen.

Ordnungsgemäß auf der Fahrgastbank angeschnallt, ging es mit Rikschapilot Uwe Klein auf den Weg, vorbei an den örtlichen Kirchen und dem Gangpferdezentrum Feldmann. Es war für alle Mitfahrenden und auch für die Piloten eine schöne Begegnung, bei der einiges für die Sinne geboten wurde. Wir danken den Verantwortlichen und Mitwirkenden des Fahrdienstes der Bad Honnefer Malteser und hoffen auf weitere Fahrten in die Umgebung mit der schönen und bequemen Seniorenrikscha.

Der Hof am Höveler Denkmal

Seit August 2022 wohnt Katharina Stens im Franziskus Haus. Die gelernte Hauswirtschaftlerin, mit großem Talent und Vorliebe zur Handarbeit – besonders Weben und Spinnen – erzählt stolz ihre Geschichte, die zugleich auch einen Teil der Geschichte rund um ein hölzernes Modell vom elterlichen Hof darstellt.

Am Höveler Denkmal ist das alte Fachwerk-Gehöft der Familie Stens eine feste Instanz für alle Ortsansässigen. Katharina Stens und ihre Familie sind der Heimat sehr verbunden und immer schon engagiert gewesen. Sie hat selbst in Aegidienberg eine Altentagesstätte organisiert und begleitet. Auch im Karneval war sie mit ihrem Mann aktiv. In der Session 1974 waren beide das Aegidienberger Prinzenpaar.



Die Großeltern von Katharina Stens, Gerhard und Josefa Leven, hier vor dem originalen Wohngebäude.

Damals, als die Eltern von Katharina Stens noch in Köln-Ossendorf gelebt und gearbeitet haben, war das Heimweh der Mutter nach dem elterlichen Hof in Hövel groß und der Vater machte sich Gedanken, um das Unbehagen seiner Frau zu lindern. Er arbeitete in dieser Zeit in einem Großhandel. Leere Holzkisten brachte er regelmäßig als Anzündholz mit nach Hause. Aus diesem Holz hat er von seiner Frau unbemerkt den eigenen Hof als Modell nachgebaut und eine aus gleichem Material bereits bestehende Weihnachtskrippe an das Gebäude angebaut. Bei der ersten Präsentation konnte das Wohnhaus mit der Krippe bestaunt werden. Die Mutter rief



Ansicht auf den Eingangsbereich des Wohngebäudes.

beim Anblick erfreut aus: „Dat is ja us Huus!“ Im Laufe der Jahre gestaltete er sein Werk mit Figuren und detailgetreuem Bezug zur Landwirtschaft weiter aus. In den 80er haben Katharina



Wohnhaus, in der Weihnachtszeit erweitert um eine Krippe im überdachten Scheunenanbau.

Stens und ihr Mann das Modell mit Farbe „aufgefrischt“ und mit neuen Details wie einem Lattenzaun mit Pfeilern, Gardinen, Mehlsäcken, Briefkasten und vielen anderen Kleinigkeiten versehen.

Als Teil dieses Gebäudeensembles steht das Wohnhaus mit dezenter Beleuchtung in unserem Wohnbereich 1, wo es von vielen Besuchern bestaunt wird. In der Weihnachtszeit wird es ergänzt um einen Krippenanbau. Wir danken Familie Stens von Herzen dafür, dass das Modell weiterhin im Franziskus-Haus stehen darf.

AEGIDIENBERG

Endlich wieder Waffeln mit Kirschen

Zurück zur Tradition – nichts lieber als das. Seit Juni läuft im Franziskus Haus an Mittwoch-Nachmittagen endlich wieder das Waffeleisen heiß.

Ab 15.00 Uhr werden im Speisesaal frische, heiße Waffeln serviert. Wahlweise garniert mit Sahne, Kirschen, Schokoladensöße und Mandelsplitter ist es für alle Sinne ein wahrhafter Genuss. Schon beim Eintritt ins Foyer schwebt der Duft von Waffeln überall.

Wie haben wir alle das vermisst – dieses wunderbar duftende und wohlschmeckende Feingebäck.



Ein verschmitztes Grinsen im Gesicht und das zurecht. Wir freuen uns mit den Mitarbeitern vom Service über die Rückkehr unserer schönen Tradition. (v.l.n.r.) Petra Fey und Michaela Kirchner kredenzen wahren Gaumenschmaus.

Ein herzlicher Dank: Grillfest für Ehrenamtliche im Franziskus-Haus

In der heutigen schnelllebigen Welt, in der Zeit ein wertvolles Gut ist, gibt es glücklicherweise Menschen, die bereitwillig und engagiert freie Zeit spenden, um für andere da zu sein. Dazu zählen auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Altenheim Franziskus-Haus, die sich liebevoll um unsere Bewohner kümmern. Ihr freiwilliges Engagement, insbesondere während der vergangenen Corona-Zeit, ist von unschätzbarem Wert und bereichert unsere Gemeinschaft. Die Ehrenamtlichen bringen nicht nur ihre Zeit ein, sondern auch ihr Mitgefühl und ihre Unterstützung. Sie lesen vor, organisieren Gesellschaftsspiele, begleiten Spaziergänge oder bieten einfach ein offenes Ohr für Gespräche und Geschichten aus der Vergangenheit. Ihre Anwesenheit bringt Freude, Trost und eine zusätzliche Portion Herzlichkeit in das Leben unserer Bewohner.



Für diesen außergewöhnlichen Dienst kann den bemerkenswerten freiwilligen Helfern nicht genug gedankt werden. Das Grillfest am 27. September war eine Gelegenheit, „Danke“ zu sagen. Erfreulicherweise sind viele Ehrenamtliche unserer Einladung gefolgt. Bei strahlendem Sonnenschein und spätsommerlichen Temperaturen fand in unterhaltsamer Runde von Bewohnern, Ordensschwestern und Mitarbeitern

ein fröhliches Fest vor dem Haupteingang vom Franziskus-Haus statt.

Ein Buffet mit köstlichen Grillgerichten, Salaten und erfrischenden Getränken lud zum Schlemmen und Genießen ein. Aber das eigentliche Highlight waren die herzerwärmenden Geschichten, die an diesem Tag erzählt wurden. Die Ehrenamtlichen sprachen über besondere Momente, die sie mit den Bewohnern erlebt hatten. Es waren Momente des Lachens, der Anteilnahme und der Verbundenheit, die tief in die Herzen aller Anwesenden eindrangen.

Das Grillfest diente nicht nur dazu, unsere freiwilligen Helfer zu ehren, sondern auch, die Gemeinschaft im Franziskus-Haus zu stärken. Es war eine Gelegenheit für Bewohner, Mitarbeiter, Ordensschwwestern und Freiwillige, sich besser kennenzulernen und enger zusammenzuwachsen. Die Verbundenheit, die beim Grillfest zum Ausdruck kam, wird auch in Zukunft unsere Gemeinschaft stärken und wachsen lassen.



Freiwillige Helfer im regen Austausch.

Wir danken auch auf diesem Weg unseren freiwilligen Helfern von ganzem Herzen für ihr besonderes Engagement, für die Liebe und Fürsorge, die sie unseren Bewohnern kontinuierlich entgegenbringen. Sie sind wahre Helden und wir sind dankbar für jede Minute, die sie in unserer Gemeinschaft verbringen.



Lucas Brimmer und Sr. Stella Ortmeier.

SPEICHER

Erdbeerfest im Marienhof

Mit Frühlingsbeginn wächst bei Groß und Klein die Vorfreude auf saftig-süße Erdbeeren aus dem heimischen Anbau. Die Königin der Beerenfrüchte freut sich im Frühjahr auf warme Temperaturen. Den widrigen Temperaturen des diesjährigen Frühjahrs zum Trotz reiften die Erdbeeren dank Folientunnel und Gewächshäusern bei regionalen und überregionalen Obstbauern. Daher gab es nach drei Jahren Coronapause endlich wieder reichlich süße Früchte bei unserem Erdbeerfest. Und so hieß es Genießen, Naschen und Verweilen - kurz gesagt - ein paar



Endlich wieder full house im Saal beim Erdbeerfest.



Monika Frenzel beim Anrichten der leckeren Waffeln.

schöne Stunden zusammen verbringen. Die Bewohner erfreuten sich an der fruchtigen Erdbeer-Bowle sowie an den leckersten Variationen an Erdbeertorten und frische Waffeln mit Erdbeeren und Sahne bei stimmungsvoller Hintergrundmusik. Leider spielte das Wetter nicht so ganz mit und wir mussten in den Saal gehen, damit sich niemand bei dem Regenwetter eine Erkältung holte.

100. Geburtstag von Bewohnerin Helma Siegert

36525 Tage mit reichlich Geschichte wurden im Marienhof am 27. Juni gebührend gefeiert. Zu diesem besonderen Anlass kamen viele Gäste und gratulierten Bewohnerin Helma Siegert zu ihrem 100. Geburtstag, verbunden mit den allerbesten Glückwünschen.



Rudolf Rinnen (Kreisbeigeordneter Bitburg-Prüm), Ursula Faber (Betreuungsmitarbeiterin), Erhard Hirschberg (Stadtbürgermeister Speicher), Marcus Konrad (Verbandsbürgermeister VG Speicher), Helma Siegert (Jubilantin), Nadja Fritsche (Einrichtungsleiterin).

Bei Kaffee und Kuchen wurden nette Gespräche geführt und dabei auch viel gelacht. Wir, die Bewohnerinnen und Bewohner und

die Mitarbeitenden vom Altenheim Marienhof wünschen Helma Siegert auch auf diesem Wege alles Gute und Gottes Segen.

Sommerfest im Marienhof

Das alljährliche Sommerfest wurde in diesem Jahr am 15. Juli gefeiert. Am Morgen überraschte uns das bis dahin verlässliche Sommerwetter mit Regenschauern, sodass wir leider nicht an traditioneller Stelle im Innenhof, sondern in unserem Saal gefeiert haben.

Das tat aber der Stimmung keinen Abbruch. Bei bester Laune wurde im bis auf den letzten Platz besetzten Saal zur Musik geschunkelt und gesungen.

Für das leibliche Wohl sorgten zahlreiche Helfer mit Pommes und Bratwurst, sowie leckeren, selbstgemachten Sommersalaten. Vielen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den besonderen Einsatz.

„Darf es noch was Nachschlag sein?“ (v.l.n.r.) Pauline Thiel, Mitarbeiterin Martina Gasper, Walter Netzer und Rolf Friedrich.



SPEICHER

Konzert mit dem Duo „Oster & Spang“

Das Duo Oster & Spang begeistert mehrmals jährlich zahlreiche Zuhörer im Marienhof und St. Josef (v.l. Walter Oster, Franz-Josef Spang).

„Heimspiel“, so nennt man ein Fußballspiel seines Vereins zu Hause, bei dem die Fans in großer Zahl erscheinen, der Mannschaft freundlich verbunden und voller Erwartung eines Sieges sind. So ist es mittlerweile auch bei den Auftritten des Duos „Oster & Spang“, wenn sie zu uns in die Veranstaltungssäle vom Marienhof und von St. Josef kommen. Es bedarf keiner großen Werbung mehr, denn die Zuhörer wissen genau was sie bei diesem Konzert erwartet und der Saal ist in kürzester Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt. Das musikalische „Heimspiel“ kann beginnen, die Fans sind alle da und die Sieger stehen bereits vor dem Anpfiff fest: jeder der an diesem Nachmittag im Saal dabei ist.

Die Novemberkonzerte starteten besinnlich mit „Ich bete an die Macht der Liebe“ und „Gib mir die richtigen Worte“. Darauf folgten Lieder zum

Mitsingen wie, „Bunt sind schon die Wälder“ und „Freut euch des Lebens“.

Die beiden Musiker hatten einen Freund mitgebracht, Hans Otto Hoffman aus Speicher. Herr Hoffman schreibt in seiner Freizeit Gedichte und er bat Walter Oster diese zu vertonen und mit den

passenden Melodien zu versehen. Nun kam es zu der Premiere, zum ersten Mal wurden die Lieder einem Publikum vorgestellt und glücklicherweise waren es die Zuhörer in unseren Sälen, am 10. in St. Josef und am 16. November im Marienhof. In dem Lied „Eifelsehnsucht“ beschreibt der Dichter die Schönheit seiner Heimat, im „Mosellied“ wird ebenfalls die wunderschöne Landschaft beschrieben und dem guten Wein gehuldigt. Walter Oster

schaffte es, die Worte mit eingängigen und passenden Melodien zu untermalen, die eine bestimmte Stimmung transportieren. So kann man sich die Erhabenheit der Eifel und die von der Sonne beschienenen Weinberge der Mosel bildlich vorstellen.

Nach diesem Programmpunkt spielten die beiden Musiker noch etliche Lieder, die zum Teil nachdenklich stimmten oder zum Mitsingen einluden. Zum Abschluss des Konzertes stimmte Franz-Josef Spang das Lied, „Segne du Maria“ an, das zu den beliebtesten Liedern in unseren Häusern gehört. Nachdem fast alle Zuhörerinnen und Zuhörer dieses letzte Lied mitsangen, verabschiedeten sie die beiden Musiker und Hans Otto Hoffmann mit einem kräftigen Applaus. Wir sagen Danke und freuen uns auf ein Wiedersehen im neuen Jahr.

Katholikentag, Kirchentag, Weltjugendtag - Christsein auf Tuchfühlung

von Ralf Birkner

Als im Jahre 2000 in Münster das Picaso Museum eröffnet wurde, standen die Besucher in langen Schlangen vor dem neu eröffneten Museum. Damals titelte die Wochenzeitung ZEIT: „Die Menschen haben eine Sehnsucht nach dem nicht Reproduzierbaren“. Das heißt, es gibt eine Sehnsucht nach dem Original, nicht der Kopie oder der digitalisierten Version des Originals. Diese Aussage, eine Sehnsucht nach dem „Original“ zu haben, können wir nach den Entbehrungen der Pandemie mehr als unterstreichen. Keine digitale Technik kann die Begegnung mit dem Original ersetzen, ob es ein Kunstwerk ist, ein Musikstück, eine Sehenswürdigkeit und erst recht der Mensch schlechthin. Als Theologe würde ich behaupten, dass diese Sehnsucht nach dem nicht Reproduzierbaren dem ganzheitlichen Menschen von Natur aus innewohnt. Wie ist es aber mit der Sehnsucht nach der Begegnung mit dem unsichtbaren Gott? Während meines Studiums wurde theologisch darüber gestritten, ob bei der Mitfeier eines Gottesdienstes im Fernsehen das „mysterium sacra“, also die sakramentale Wirkung der Eucharistiefeier erfahrbar werden kann. Das würde heute niemand mehr ernsthaft in Frage stellen. Ein Fernseh-, Radio-, oder Live-Stream-Gottesdienst ist für viele kranke und alte Menschen die einzige Möglichkeit, überhaupt an einem Gottesdienst teilnehmen zu können und die Redaktionen der Kirchen begleiten diese Gottesdienste mit hilfreichen seelsorglichen Angeboten. Dennoch spüren wir, dass wir die Begegnung mit Gott in den Vollzügen der Kirche Liturgie, Diakonie und Martyria (Gemeinschaft) eben überwiegend in Beziehung zum anderen Menschen sowohl im Gottesdienst, und erst recht im caritativen Handeln oder in der Gemeinschaft der Gläubigen erfahren. Das ereignet sich in den Angeboten der Ortsgemeinden, an besonderen geistlichen Orten, die von Menschen als Pilger aufgesucht werden, oder bei besonders



Das Mottotuch des 103. Katholikentags in Erfurt, gemalt von Markus Karolewski, orientiert sich am Katholikentagsthema „Zukunft hat der Mensch des Friedens“.



großen Zusammenkünften wie Katholikentagen, Kirchentagen oder dem Weltjugendtag, zu dem der Papst die Jugend der Welt alle 3-4 Jahre einlädt. In diesem Jahr fand der Weltjugendtag vom 1. – 6. Juni in Lissabon in Portugal statt. Die Jugendlichen aus aller Welt bereiten sich zunächst zuhause auf dieses geistliche Treffen vor. Dann fahren sie eine Woche lang in verschiedene Diözesen im Land der Austragung und treffen dort mit anderen Teilnehmern zusammen, bevor sie dann zum eigentlichen Höhepunkt, den Gottesdiensten mit dem Heiligen Vater am eigentlichen Austragungsort zusammenkommen. Tausende junge Christen aus der ganzen Welt, die gemeinsam ihren Glauben feiern, Christus in die Mitte stellen, Kultur und Weltkirche erleben, und dabei ganz viele neue Freundschaften schließen. Das -und noch mehr- ist Weltjugendtag! Die Weltjugendtage gehen zurück auf eine Initiative von Papst Johannes Paul II, der 1984 zum „Internationalen Jubiläum der Jugend“ nach Rom eingeladen hat. Seitdem finden alle 3-4 Jahre internationale Weltjugendtage für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 35 statt, dazwischen gibt es in vielen Diözesen und Ländern nationale/regionale Weltjugendtage.

Alle zwei Jahre finden im Wechsel jeweils der deutsche Katholikentag und der deutsche evangelische Kirchentag in einer Stadt in Deutschland statt. Anders als beim Weltjugendtag stehen

bei den etwa jeweils 1000 Veranstaltungen der Kirchentage neben den geistlichen und spirituellen Themen auch aktuelle gesellschaftspolitische Themen im Vordergrund.

Das Leitwort für den 103. Deutschen Katholikentag, der von 29. Mai bis 2. Juni 2024 in Erfurt stattfinden wird, steht fest: Zukunft hat der Mensch des Friedens. Die Katholikentagsleitung will mit dem biblischen Psalmvers 37,37b daran erinnern, dass Frieden auch heute eine zentrale Herausforderung ist und einer Haltung der Offenheit und Redlichkeit bedarf. „Frieden muss gehen. Aber wie? Der Krieg in der Ukraine hat uns mitten in Europa kalt erwischt. Vor unserer Haustür herrscht Unfriede. Wir wissen, dass das nicht so bleiben darf“, sagt Dr. Irme Stetter-Karp, Präsidentin des ZdK und Vorsitzende der Katholikentagsleitung. „Das Leitwort des kommenden Katholikentags mahnt, dass mit Gewalt und Zerstörung keine Zukunft zu gewinnen ist. Wir sind herausgefordert, Frieden zu schaffen und Menschen des Friedens zu werden. Diese Herausforderung wird uns über das Jahr 2024 hinaus begleiten. In Erfurt werden wir uns ihr aber in ganz besonderer Weise stellen.“

Nicht nur der Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten, sondern kriegerische Auseinandersetzungen weltweit fordern dazu heraus, „die Augen vor den globalen Folgen nicht zu verschließen. Diese Folgen sind Hungersnöte, Energiekrisen und Massenfluchten“, so Stetter-Karp weiter. „Wo es ums blanke Überleben geht, setzt der Katholikentag eine Vision in den Raum, die auf Leben in Fülle zielt“, so die ZdK-Präsidentin. „Psalm 37 spricht von der atemberaubenden Zusage Gottes, dass der Mensch Zukunft hat. Dass es gut ist, nach der Quelle des Lebens zu suchen, die zugleich Quelle des Friedens ist. Dann können wir zu Menschen werden, die eine lebenswerte Zukunft für alle ermöglichen.“ Dies gelte auch „für Friedensstiftung zwischen den Generationen, in den Familien, in einer vielschichtigen Gesellschaft – und auch für den Frieden zwischen Mensch und Natur. Alles Themen, die uns in Erfurt beschäftigen werden.“ Der Bischof

von Erfurt, Dr. Ulrich Neymeyr, bezeichnete das Leitwort „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ als „stark“: „Ihm werden gewiss viele Menschen zustimmen, ob sie nun an den Gott der Bibel glauben oder nicht. Und doch bleibt dieser Satz eine gewagte Behauptung angesichts der Nachrichten von Unfrieden und Unrecht, die täglich auf uns einprasseln. Wie schnell selbst konkrete Fragen nach Schritten zum Frieden neue Konflikte auslösen können, zeigt aktuell das Ringen um die Beendigung des Ukraine-Krieges.“

Der Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) ist eine Bewegung evangelischer Laien, die alle zwei Jahre die gleichnamige mehrtägige Großveranstaltung mit staatlicher Unterstützung durchführt. Der Deutsche Evangelische Kirchentag versteht sich als eine freie Bewegung von Menschen, die der christliche Glaube und das En-

gagement für die Zukunft von Kirche und Welt zusammenführt. Er ist institutionell unabhängig von den evangelischen Kirchen. Der Kirchentag 2023 fand in Nürnberg statt. Der nächste Kirchentag findet 2025 in Hannover statt. Themen sind neben dem Christentum viele politische und gesellschaftliche Themen unserer Zeit, wie z. B. der Dialog zwischen Juden und Christen seit 1961 in Berlin oder das Evangelisch-katholische Gespräch 1965 in Köln. Die Friedensbewegung der 1980er wurde durch den Kirchentag stark beeinflusst. Erste große Friedensdemonstrationen fanden anlässlich des Deutschen Evangelischen Kirchentages im Juni 1981 in Hamburg und 1983 in Hannover (Motto: „Umkehr zum Leben“) statt. Der erste ökumenische Kirchentag fand 2003 in Berlin statt, weitere folgten 2010 in München und 2021 in Frankfurt am Main.



Unsere Mitarbeiter

Jubiläen, Geburtstage, Informationen

Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im zweiten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder dieses noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement bedanken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes reichen Segen.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

30 Jahre

Uta Kirsten
Einrichtungsleiterin
(25. August)

Erhard Ibig

Küchenleiter (1. Dezember)

25 Jahre

Sandra Steffgen
Pflege (1. September)

20 Jahre

Anja Stephan
Hauswirtschaft (1. September)

15 Jahre

Sabrina Pfistner
Wäscherei (1. Juli)

Rosemarie Ambros

Pflege (1. August)

Anne-Kathrin Schneider-Biewer

Pflege (1. August)

10 Jahre

Sybille Jäger
Betreuung (1. Juli)

Annika Kramkowski

Pflege (1. August)

Tamara Lehnen

Pflege (1. August)

Sabine Goldau

Wäscherei (1. Oktober)

Sabrina Markert-Zänger

Pflege (1. Oktober)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

10 Jahre

Claudia Kipchen

Pflege
(1. August)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

30 Jahre

Havva Oezkan

Hauswirtschaft
(13. September)



*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

15 Jahre

Theresia Akello Rossbach
Reinigung (1. Juli)

Klaus Kuczewski
Fahrdienst (1. August)

10 Jahre

Michael Hasenbach
Pflege (15. Juli)

Angela Bach
Pflege (15. August)

Brigitte Nawrath
Pflege (1. Oktober)

Anna Henz
Pflege (1. Dezember)

Im August konnte Einrichtungleiterin Katsiaryna Lukyanovich unserem Mitarbeiter Klaus Kuczewski zum 15 jährigen Dienstjubiläum gratulieren. Wir danken Herrn Kuczewski für seine stets verlässliche Mitarbeit im Bereich der Haustechnik und des Fahrdienstes und hoffen auf viele weitere Jahre konstruktiven Miteinanders.



Einrichtungleiterin Katsiaryna Lukyanovich überreicht Klaus Kuczewski die bronzenene Nadel und ein kleines Präsent zum Jubiläum.

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

40 Jahre

Irmgard Schneider
Pflege (1. August)

25 Jahre

Johanna Schlöder
Hauswirtschaft (1. Dezember)

Monika Frenzel
Hauswirtschaftsleiterin
(15. Dezember)

15 Jahre

Lisa Weber
Pflegedienstleiterin
(1. August)

Runde Geburtstage unserer
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

70 Jahre

Irmgard Schmitz
Pforte (6. Dezember)

60 Jahre

Elvira Michels
Pflege (5. November)

50 Jahre

Nicole Breit
Pflege (18. September)

40 Jahre

Caroline Hahn
Qualitätsbeauftragte (25. Juli)

20 Jahre

Oliwia Gajlewicz
Auszubildende Pflege
(2. September)



Leon Beyer
Auszubildender Pflege
(10. November)

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

60 Jahre
Ute Weiland
Betreuung (30. Dezember)

50 Jahre
Corrina Limbach
Betreuung (27. September)

40 Jahre
Natalia Chiosa
Pflege (10. November)

30 Jahre
Jana Jost
Pflege (24. Juli)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

60 Jahre
Carina Ditscheid
Pflege (12. Juli)

Agnes Hein
Hauswirtschaft (16. August)

Gudrun Fisch
Pflege (22. Dezember)

40 Jahre
Sabrina Schmitz
Einrichtungsleiterin
(16. November)

20 Jahre
Vera Wolfers
Pflege (21. Oktober)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

60 Jahre
Siegfried Frenzel
Haustechnik (14. August)

Edelgard Abraham
Hauswirtschaft (2. Oktober)

Monika Frenzel
Hauswirtschaftsleiterin
(7. Dezember)

Malgorzata Rajczakowski
Betreuung (20. Dezember)

50 Jahre
Sandra Weber
Hauswirtschaft (13. Juli)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

60 Jahre
Gabriele Goncalves de Andrade
Pflege (13. Dezember)

50 Jahre
Alexandra Westkämper
Hauswirtschaft (7. Dezember)

40 Jahre
Simone Biermann
Pflege (19. Juli)

30 Jahre
Karin Röttgen
Pflege (3. November)



Herzlichen Glückwunsch

Den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im zweiten Halbjahr diesen Jahres ihren Geburtstag feiern werden und denen, die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

100 Jahre

Helene Lauer
(22. Dezember)

99 Jahre

Gertrud Engelke
(4. September)
Maria Wagner
(27. Oktober)

98 Jahre

Klara Palzer
(4. Juli)
Mathilde Schmitz
(17. August)

97 Jahre

Reinhold Oberweis
(18. August)
Dagmar Oye
(19. Oktober)

96 Jahre

Josefa Schneider
(9. November)

95 Jahre

Maria Schabio
(29. September)
Hedwig Weber
(10. Dezember)

94 Jahre

Maria Simon
(17. September)
Franziska Berweiler
(29. Oktober)
Klara Lamberty
(17. Dezember)

93 Jahre

Martha Pauli
(21. August)
Amalie Reinart
(25. August)
Eva Koch
(2. September)
Barbara Flach
(1. Dezember)

92 Jahre

Anna Hoffmann
(10. Juli)
Hilde Bretz
(15. Juli)
Helene Amhof
(21. Juli)
Liese-Lotte Kubon
(21. September)
Martha Baußenwein
(17. Dezember)

90 Jahre

Marga Bartholomay
(9. Juli)
Elfriede Hoff
(19. Oktober)



85 Jahre**Agnes Medorn**

(21. August)

Marianne Stein-Bisson

(16. September)

Gabriele Schmidt

(21. Oktober)

Rita Beßlich

(7. November)

Edmund Gorges

(17. Dezember)

Cäcilia Henrich

(17. Dezember)

80 Jahre**Ingeburg Bock**

(13. August)

Marlies Ettlbrück

(30. September)

70 Jahre**Irene Heutehaus**

(28. September)

60 Jahre**Helga Weber**

(5. September)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*100 Jahre**Marga Freres**

(30. Juli)

96 Jahre**Maria-Luzia Thielen**

(13. Dezember)

95 Jahre**Mathilde Jüngels**

(6. September)

Maria Jakobi

(11. November)

93 Jahre**Ursula Gasper**

(9. September)

92 Jahre**Lucien Schepers**

(2. August)

Anna Maria Dostert

(29. September)

91 Jahre**Luzia Endres**

(30. Juli)

Anna Müller

(10. September)

85 Jahre**Marianne Funk**

(28. September)

75 Jahre**Maria Anna Bretz**

(20. Dezember)

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*102 Jahre**Maria Höhner**

(29. November)

99 Jahre**Maria Wingen**

(16. Dezember)

96 Jahre**Lydia Beiersdörfer**

(4. Juli)

Katharina Stens

(8. Oktober)

93 Jahre**Katharina Mathilde Christ**

(27. September)

Gottfried Fritzen

(25. November)

92 Jahre**Elisabeth Ziegert**

(23. September)

91 Jahre**Gertrud Quardt**

(15. Juli)

Dorothea Enkelmann

(18. Juli)

Dr. Rainer Klemm

(29. August)

90 Jahre**Helga Großmann**

(5. Juli)

Anita Kuczewski

(5. November)

85 Jahre**Horst Eckhard**

(24. November)

Helga Krämer

(26. November)

65 Jahre**Maria Elisabeth Eudenbach**

(13. Oktober)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*95 Jahre**Katharina Gillen**

(10. November)

94 Jahre**Emilie Lorig**

(2. Juli)

Adele Strauck

(11. September)

93 Jahre**Alfons Prinz**

(14. Oktober)

92 Jahre**Gertrud Post**

(3. Juli)

Margarethe Dahm

(31. Juli)

Franz Zoellner

(25. August)



91 Jahre

Johanna Gierens
(5. August)

90 Jahre

Lieselotte Eiß
(7. Dezember)
Margaretha Reichert
(29. Dezember)

85 Jahre

Margret Elsen
(4. Oktober)
Magdalena Dubberke-Müller
(6. Oktober)
Mathilde Hilsemer
(21. Oktober)
Margareta Löw
(1. November)
Rosa Susanna Olk
(5. November)
Maria Weber
(17. November)

80 Jahre

Elisabeth Müller
(3. September)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

102 Jahre

Maria Elisabeth Bleker
(25. Juli)

101 Jahre

Maria Schmitz
(29. Juli)

98 Jahre

Theresia Masson
(30. August)
Günther Steinke
(16. September)

95 Jahre

Sibilla Becker
(13. September)

93 Jahre

Heinz Horst Thieme
(5. September)
Katharina Lorscheid
(2. Oktober)

92 Jahre

Felicitas Hörskén-Gelsdorf
(2. August)

91 Jahre

Gisela Hüwel
(12. August)
Elise Brücken
(4. Oktober)

90 Jahre

Käthe Lau
(6. August)

80 Jahre

Siegrid Küpper
(13. August)



Foto: Adobe Stock

Unsere Verstorbenen

Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser

**Es verstarben im ersten
Halbjahr 2023**

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

Roswitha Merges
am Fest des hl. Franz von Sales
(24. Januar)

Irmgard Linden
am Fest des hl. Valerius von Trier
(29. Januar)

Gertrud Weyand
am Fest des hl. Burkhard
(2. Februar)

Marianne Biehl
am Fest der hl. Margareta von
Cortona
(22. Februar)

Dorothea Juchmes
am Fest des hl. Ignatius Peter
Lötschert
(1. März)

Walburga Kröger
am Fest des sl. Baptista Man-
tuanus
(20. März)

Gertrud Tiné
am Fest der sl. Margareta
Rosa Flesch
(25. März)

Maria Sproß
am Fest des sl. Heinrich
Thyssen
(31. März)



Mathias Schmitt
am Fest des hl. Johannes
Baptist de La Salle
(7. April)

Hedwig Ambros
am Fest des sl. Petrus
Gonzáles
(14. April)

Annemarie Schmitt
am Fest der hl. Hildegund
von Schönau
(20. April)

Katharina Grün
am Fest des hl. Wolfhelm
(22. April)

Monika Krempchen
am Fest des hl. Petrus Kanisius
(27. April)

Irmgard Wagner
am Fest des hl. Antonius von
Florenz
(2. Mai)



Bild: Adobe Stock

Susanne Schneider
am Fest des hl. Godehard von
Hildesheim
(5. Mai)

Herbert Löwen
am Fest des hl. Johannes von
Nepomuk (16. Mai)

Adele Steinmetz
am Fest des hl. Maximin II
(29. Mai)

Maria Thösen
am Fest des hl. Otto von Bam-
berg (30. Juni)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

Elisabeth Mordmüller
am Fest der Gottesmutter
Maria (1. Januar)

Barbara Thiel
am Fest der Gottesmutter
Maria (1. Januar)

Anette Peters
am Fest des hl. Raimund
von Penafort (7. Januar)

Arthur Pauly
am Fest des hl. Hyginus
(11. Januar)

Inge Weyers
am Fest des hl. Hyginus
(11. Januar)

Peter Paul Kohnen
am Fest des hl. Ananias
(25. Januar)

Katharina Ludgen
am Fest des hl. Sabinus
(13. März)

Ursula Cleven
am Fest des hl. Hilarius
und Tatianus
(16. März)

Rudolf Meiers
am Fest des hl. Kyrill
von Jerusalem
(18. März)

Günther Peter Elsen
am Fest des hl. Johannes
(20. März)

Hans Herrig
am Fest des hl. Castulus
(26. März)

Margit Timpner
am Fest des hl. Liborius
(9. April)

Gerta Jegen
am Fest des hl. Tiburtius,
Valerianus und Maximus
(14. April)

Leonard Schneider
am Fest des hl. Simon
(27. April)

Gertrud Jung
am Fest der hl. Antonina
(4. Mai)

Mechthild Wolsfeld
am Fest des hl. Paulinus
(22. Juni)

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

Therese Schmidt
am Fest der hl. Gudula
(8. Januar)

Gertrud Schäfer
am Fest des hl. Hieronymus
(8. Februar)

Margarete Cichy
am Fest des hl. Gregor II
(11. Februar)

Roswitha Schneider
am Fest der hl. Ida v. Hohenfels
(24. Februar)

Manfred Krah
am Fest des hl. Konrad
(9. April)

Martina Paprotny
am Fest des hl. Armin
(2. Juni)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

Johann Germann
am Fest des hl. Antonius
(17. Januar)

Anna Hermes
am Fest des hl. Antonius
(17. Januar)

Theodor Jüngels
am Fest des hl. Oswald
(28. Februar)

Franziska Simon
am Fest der hl. Luzia
(25. März)

Maria Heck
am Fest der hl. Mirjam
(2. April)

Josefine Spartz
am Fest der hl. Herta
(12. April)

Josefine Heyen
am Fest der hl. Virginia
(24. April)

Katharina Zeimentz
am Fest der hl. Jutta
(5. Mai)

Karl Gasper
am Fest des hl. Ferdinand
(30. Mai)

Peter Hau
am Fest des hl. Pilgrim
(31. Mai)

Mathilde Richter
am Fest der hl. Anna
(7. Juni)

Susanna Banz
am Fest der hl. Helga
(8. Juni)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

Renate Menden
am Fest der hl. Martha
(11. Januar)

Erich Liesenfeld
am Fest des hl. Arnold
(15. Januar)

Ursula Loosen
am Fest Petri Stuhlfeier
(18. Januar)

Elisabeth Grünhagen
am Fest der hl. Agnes
(21. Januar)

Liesa Tibi
am Fest hl. Hieronymus Ämiliani
(8. Februar)

Sigrid Schlünder
am Fest der hl. Apollonia
(9. Februar)



Bild: Adobe Stock

Maria Katharina Stang
am Fest des hl. Castor
(13. Februar)

Marianne Brolat
am Fest der hl. Juliana v.
Nikodemien
(16. Februar)

Ingrid Kottowski
am Fest des hl. Franz von Paola
(2. April)

Bernice Fandrich
am Fest des hl. Sixtus
(6. April)



Unsere verstorbenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Am 26.01.2023 ist **Frau Else Pause** im Alter von 75 Jahren verstorben. Sie war vom 1.03.1984 bis zum 30.06.2007 in der Zentralverwaltung und im Franziskus-Haus in Bad Honnef-Aegidienberg tätig.

Die am 27. April verstorbene **Frau Monika Krempchen** war vom 11.06.1991 bis zum 31.05.2012 als Pflegefachkraft im Altenheim St. Josef in Schweich tätig.

Unser tiefes Mitgefühl gilt den Familien der Verstorbenen. Möge der barmherzige Gott ihnen alles Gute vergelten, dass sie in ihrem Leben getan haben und ihnen das ewige Leben in seiner Freude schenken.

Marita Gersthahn
am Gedenktag unserer
lieben Frau v. Fatima
(13. Mai)

Josef Mauermann
am Fest des hl. Nepomuk
(16. Mai)

Maritta Halm
am Fest des hl. Augustinus
v. Canterbury
(27. Mai)

Gisela Kreuder
am Fest des unbefleckten Herz
Mariä
(17. Juni)

Margarete Morsch
am Fest des unbefleckten
Herz Mariä
(17. Juni)

Simone Creuzberg
am Fest des hl. Aloisius Gonzaga
(21. Juni)

Gestern - Heute - Morgen

Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Im Rückblick möchten wir an einige der Feste und Feiern erinnern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende Termine sind nur teilweise aufgeführt.

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

- 12./13./14. Juli – Sommerfeste der Wohnbereiche
- 29. August – „Darf es etwas mehr sein“, Besichtigung Dom St. Peter in Trier
- 22. September – Konzert mit dem Chor „MIX“ aus Zenderen/Niederlande
- 14. Oktober – Konzert mit den „Hirschbachlerchen“
- 4. November – Jugendtheater Köwerich
- 9. November – Martinsumzug der Kita St. Martin durchs Haus
- 10. November – Konzert mit dem Duo Oster und Spang
- 14.+21. November – Projekt: „Schön war die Zeit... oder?“, Kindheit u. Jugend in der NS-Zeit
- 24. November – Das Dorf „Fell“ in Bildern
- 28. November – „Märchenstunde“ in Kooperation mit der Levana Förderschule Schweich
- 2. Dezember – Eröffnung der Herbergssuche mit dem Cusanuschor „Young Generation“
- 5. Dezember – Nikolaus besucht die Bewohner
- 11./12./13. Dezember – Adventsfeiern für die Bewohner im Saal

Aufführung des Lustspiels „Hase oder Hund“

Turbulent ging's am 4. November auf der Bühne im vollbesetzten Veranstaltungssaal von St. Josef zu. Um 15:15 Uhr fiel der Vorhang zum Lustspiel „Hase oder Hund“, aufgeführt von der Nachwuchsgruppe des Theatervereins Köwerich e. V.. Zur Handlung: Im Hause der Familie Raffer kommt es zu Turbulenzen. Gustav, der Hausherr, hat Geburtstag. Ein besonderes Mittagessen wird für ihn vorbereitet. Die Vorfreude wird jedoch durch das Auftauchen eines ungewöhnlichen Päckchens beeinträchtigt. Als dann auch noch das Hündchen der Nachbarin spurlos verschwindet, ist die Festtagsfreude ziemlich getrübt. Erst nach langem hin und her und vielen originellen Dialogen kommt die Wahrheit ans Tageslicht und der Hasenbraten wurde nicht wie zwischenzeitlich allseits vermutet durch das verschwundene Hündchen „ersetzt“.

Die jugendlichen Darsteller sprachen Köwericher Dialekt und verliehen somit dem Stück die typisch moselfränkische Note: direkt, manchmal etwas derb aber von Herzen kommend. Auch wenn der



ein oder andere Zuschauer des Moselfränkischen nicht mächtig war, wurde die Handlung verstanden und am Schluss wurden die jungen Darsteller mit einem herzlichen Applaus belohnt. Wir danken allen Mitwirkenden für die unterhaltsame und die Lachmuskeln trainierende Aufführung.

Fortsetzung Altenheim St. Josef, Schweich:

- 15. Dezember – Gottesdienst in der Pfarrkirche mit anschl. Adventsfeier der Mitarbeiter
- 18. Dezember – Adventsfeier für die ehrenamtlichen Mitarbeiter
- 23. Dezember – Adventskonzert mit Familie Spieß
- 24. Dezember – Besichtigung auf den Wohnbereichen
- 26. Dezember – Weihnachtskonzert mit Familie Hansjosten
- 14. Januar – Neujahrsempfang der Pfarreiengemeinschaft Schweich im Saal
- 19. Januar – Kunstprojekt mit der Künstlerin Claudia Weicker im Saal
- 27. Januar – Klavierkonzert von Klavierschülern der Musikschule Wittlich
- 2. Februar – Karnevalistisches Nachtcafé
- 8. Februar – Sitzung am Fetten Donnerstag
- 12. Februar – Rosenmontagsumzug

Altenheim Christinenstift, Unkel

- 24. Juni – Sommerfest
- 30. Juli – Besuch der Pantaleon-Kirmes
- 2. August – Konzert mit Klang und Leben
- 3. August – Rheinischer Nachmittag
- 9. August – Genuss im Weinlokal
- 11. August – Klassisches Konzert
- 17. August – Schiffsausflug
- 3. September – Wein- und Heimatfest
- 6. September – Parkkonzert mit 4 Asse und 1 Joker
- 28. September – Erntedankfest
- 30. September – Besuch der Weinkönigin
- 3. Oktober – Deutschland singt und klingt
- 5. Oktober – 125 Jahre Christinenstift
- 8. November – Unkeler Martinsumzug

Unkeler Martinsumzug

Traditionell findet der Unkeler Martinszug, an dem der städtische integrative Kindergarten sowie die Grundschule am Sonnenberg mitziehen rund um den Namenstag des hl. Martins statt. In diesem Jahr fiel der Umzug auf den 8. November.

Für die Bewohner des Christinenstifts ist dies immer ein Highlight, da der Zugweg durch unseren Park verläuft.

In froher Erwartung wurden wieder Zelte aufgestellt, warme



Decken bereitgelegt und leckerer roter und weißer Glühwein in Thermoskannen vorbereitet. Damit es rundum gemütlich wird, hat unsere Ehrenamtlerin, Gudrun Küpper die Tische im Zelt und das nahe Umfeld mit viel Liebe dekoriert.

Die warm eingepackten Bewohner freuten sich über die Gelegenheit, die Kinderschar mit ihren vielen gebastelten Laternen vorbei ziehen zu sehen und saßen gut gelaunt und bestens versorgt unter den Pavillons.

Zudem gesellten sich viele Angehörige und Christel Bühne, eine weitere unserer Ehrenamtlerinnen, zu der großen Gruppe: Die Laternen wurden bewundert, es wurde erzählt, gelacht, getrunken und natürlich auch gesungen. Nach dem Martinszug blieben viele noch lange in der gemütlichen Runde sitzen und genossen den wunderbaren Abend.

- 3. Dezember – Gitarrenkonzert mit Herrn Siebert und seinen Schülern
- 12. Dezember – Klassisches Konzert mit Familie Berres und Herrn Gockel
- 2. Januar – Neujahrsempfang
- 12. Januar – Gedenkgottesdienst

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

- 26. Juni – Tag der offenen Gärten
- 29. August – Kulturfahrt zum Trierer Dom
- 3. September – Musikalischer Nachmittag vom Kirchenchor „Cäcilia“ Körperich in der Gaytalhalle
- 19. Oktober – Günter und Heinz musizieren im Treppenhaus
- 30. November – Adventsfenster
- 2. Dezember – Fahrt zum Weihnachtsmarkt nach Neuerburg
- 6. Dezember – Nikolausfeier in den Wohnbereichen
- 14. Dezember – Glühweinnachmittag
- 21. Dezember – Adventsnachmittag

- 24. Dezember – Weihnachtsfeiern in den Wohnbereichen
- 2. Januar – Neujahrsempfang
- 7. Januar – Neujahrskonzert Kirchenchor „Cäcilia“
- 1. Februar – Faschingsfeier
- 8. Februar – Närrisches Treiben im Haus

Altenheim Marienhof, Speicher

- 15. Juli – Sommerfest
- 11. Oktober – Gesang & Gitarre mit dem Duo Oster und Spang
- 10. November – St. Martin
- 16. November – Konzert mit Franz-Josef Spang und Walter Oster
- 23. November – Mitarbeiterfrühstück

- 30. November – Adventsfeier für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter
- 4. Dezember – Nikolausfeier im WB 1-3
- 5. Dezember – Nikolausfeier im WB 4-5
- 7. Dezember – Gitarrenklänge mit Theo Nieder
- 15. Dezember – Weihnachtsfeier für unsere Mitarbeiter
- 24. Dezember – Weihnachtsfeier am Hl. Abend
- 6. Januar – Neujahrsempfang
- 8. Februar – Weiberfastnacht - Nautzen backen
- 13. Februar – Schnipp Schnapp – Kappensitzung im Marienhof
- 27. März – Modeshow
- 30. März – Ostereier färben



Adventskonzerte mit Familie Spies haben Tradition in St. Josef seit 3 Jahrzehnten.



Bescherung am Hl. Abend, eine große Freude für Alt und Jung.

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 19. Juli – Gartentag mit Gartentherapeutin Ulrike Kreuzer
- 20. Juli – Polizei klärt auf!
- 21. Juli – Fahrten mit einer Seniorenrikscha
- 24. Juli – Märchen aus dem Siebengebirge
- 26. Juli – Gartentag mit Frau Kreuzer
- 1. September – Lustiger Vormittag
- 19. September – gemütliche Abendrunde
- 28. September – Wörterbingo Thema Herbst
- 29. September – Kartoffelsuppe kochen
- 8. Oktober – Sonntagsgeschichten und Eierlikör
- 11. Oktober – Tischlaternen basteln
- 11. Oktober – Ausflug zur Tuchfabrik Müller
- 13. Oktober – Plauderstunde zum Freitag den 13.
- 18. Oktober – Aegidienberg erkunden in einer Seniorenrikscha

- 19. Oktober – Gartentag: unser Garten wird Winterfest gemacht
- 25. Oktober – Oktoberfest
- 26. Oktober – Lagerfeuer mit Stockbrot
- 9. November – Kindergartenkinder kommen zum Dotzen
- 10. November – St. Martin kommt ins Haus
- 6. Dezember – Nikolausfeier
- 24. Dezember – Weihnachtsfeier auf den Wohnbereichen

Alljährlich ziehen Sternsinger mit festlichen Gewändern durch unsere Häuser.



I M P R E S S U M

Unser Weg

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Herausgeber

Franziskanerinnen vom hl. Josef
Seniorenhilfe GmbH,
Klosterstraße 4a,
53604 Bad Honnef

Gesamtredaktion

Ralf Birkner, Anno Frings, Doris Henke-Happ, Carsten Tappel

Redaktionsgruppen der Häuser

Christinenstift Unkel
Sr. Rosita Haubrich, Nadine Jammel, Michaela Kuhsel, Katrin Reimert, Alexandra Tkatschenko

Franziskus-Haus Aegidienberg
Pirjo Baier, Susanne Damen, Katsiaryna Lukyanovich

Marienhof Speicher
Michaela Faber, Nadja Fritsche

St. Josef Schweich
Christine Franzen, Maria Frings, Uta Kirsten, Harald Lenertz, Sr. Ana Rech

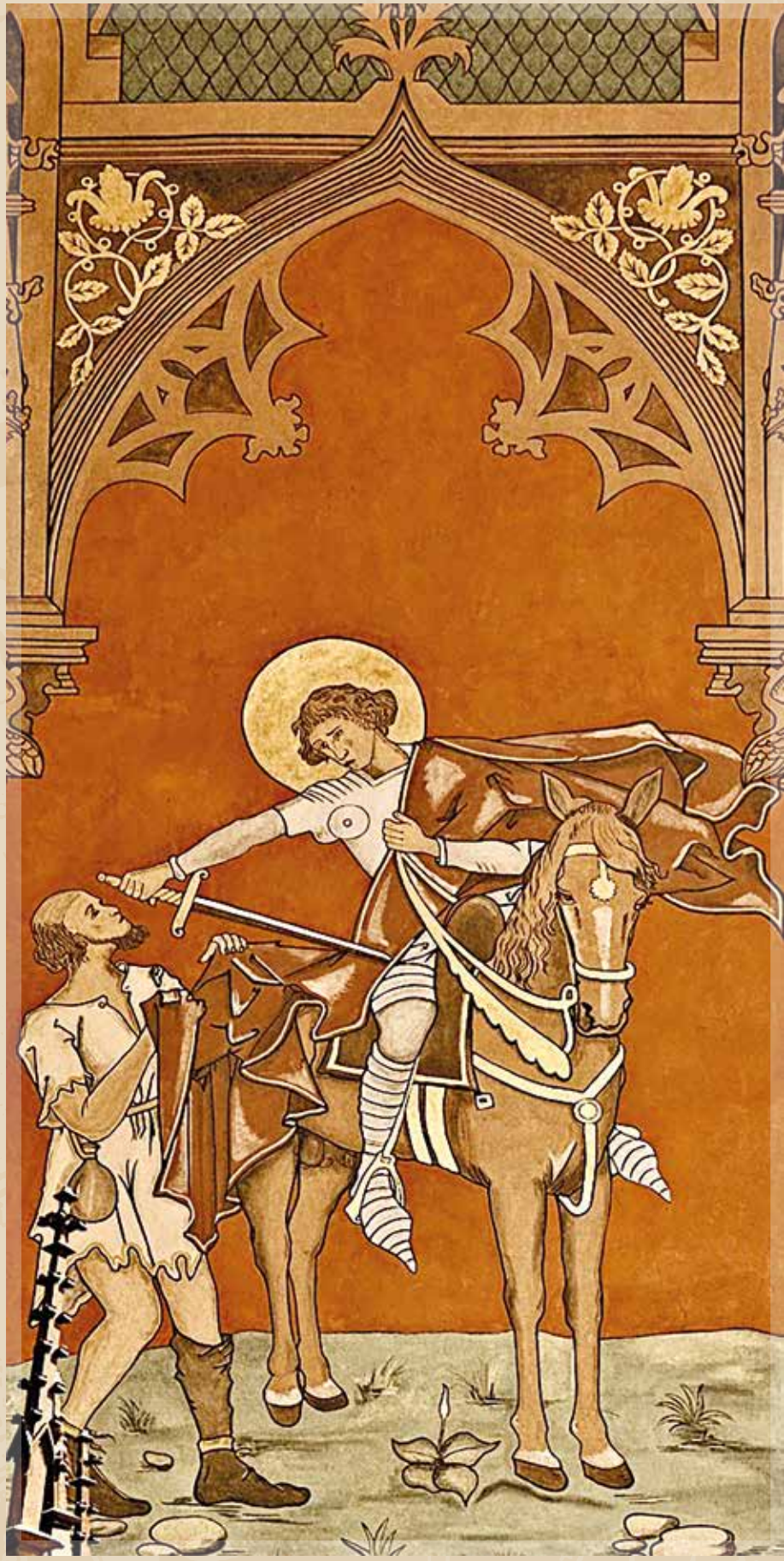
St. Vinzenz-Haus Körperich
Rabea Johannis, Maria Lorig, Sabrina Schmitz

Graphische Gestaltung

PW Mediendesign,
Neustadt/Wied

Druck

Bert & Jörg Rahm-Drucktechnik,
Asbach



St. Martin teilt den Mantel- Wandmalerei Pfarrkirche St. Martin Schweich.

*„Und lasst uns aufeinander achten und
uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen.“*

(Hebräer 10,24)